Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nro. 65. **Freitag den 17. März 1899.** **XVII. Jahrg.**

Beisetzung des Fürsten und der Fürstin Bismarck.

Entgegen den bisherigen Dispositionen, nach denen die Beisetzung des Fürsten Bismarck in dem für ihn erbauten Mausoleum am 1. April d. Js. erfolgen sollte, ist diese letzte Trauerfeier nunmehr auf heute, Donnerstag, festgesetzt worden. Wie es heißt, ist diese Abänderung erst in letzter Stunde auf direkten Wunsch des Kaisers erfolgt, weil der 16. März der Jahrestag der Beisetzung des alten Kaisers ist. Heute sind es 11 Jahre, daß der alte Kaiser Wilhelm unter der Theilnahme des ganzen Volkes vom Berliner Dome aus durch die Trauerstraße nach Charlottenburg hinausgetragen und dort neben seinen königlichen Eltern beigesetzt wurde. Der 16. März ist seitdem ein Tag ernster Mahnung und Erinnerung für das deutsche Volk gewesen, und er erhält eine erhöhte Bedeutung durch den Umstand, daß er nunmehr auch zum Erinnerungstage für die Beisetzung des alten Kanzlers wird. Die Leiche der Fürstin Bismarck, die gestern Nacht in Friedrichsruh eintraf, war von dem Varziner Administrator Oberförster Westphal und dem Kutscher Patzke, dem langjährigen Diener der Heimgegangenen, begleitet. Der Leichenwaggon war innen mit Flor und Tannenreisern geschmückt. In Friedrichsruh hoben Bedienstete den Sarg aus dem Wagen und trugen ihn dann unter Vorantritt des Amtsvorstehers Tietze ohne besondere Förmlichkeiten nach dem großen Salon des Landhauses des Fürsten. Hiernach wurde durch den Oberförster Tietze das Sterbezimmer des Fürsten geöffnet. Der Sarg, welcher den sterblichen Theil des großen Kanzlers barg, wurde emporgehoben und ebenfalls nach dem großen Salon gebracht. Beide Leichen wurden auf einen gemeinsamen Katafalk gesetzt. Gleichzeitig begann die Dekorirung des Saales. Vor Ueberführung der Leichen soll dort eine Trauerandacht abgehalten werden. In Friedrichsruh wird erzählt, mit welcher Pietät der Leichenwagen auf dem Wege von Varzin nach Schlawe von der Landbevölkerung begrüßt worden ist. Von Ort zu Ort läuteten Glocken, in allen Dörfern empfingen die Einwohner, die Geistlichkeit an der Spitze, den Kondukt. Gestern ist der Landrath des Kreises Ratzeburg in Friedrichsruh eingetroffen, um die polizeilichen Absperrungs-Maßnahmen zu leiten. Das Publikum wird mithin in den von dem Landhause sich hinziehenden Hohlweg zurückgedrängt. Der Kaiser wird unmittelbar hinter dem Sarge schreiten. Der Kondukt verläßt das Landhaus durch das Hauptportal an der Eisenbahn-Ueberführung. Dort wird auch die Ankunft des kaiserlichen Zuges erfolgen. Die Sarkophage sind noch nicht fertig zusammengestellt. Die Arbeit wird erst in mehreren Tagen vollendet sein. Bei der heutigen Leichenfeier im Mausoleum werden daher die Särge auf einen Katafalk gestellt werden. Die Ankunft des Grafen Wilhelm Bismarck mit der gesammten Familie in Friedrichsruh wurde gestern Abend erwartet. Das Eintreffen des Kaisers ist auf heute um 11½ Uhr vormittags angesetzt. Alsbald darauf erfolgt die Ueberführung der beiden Särge nach dem Mausoleum. Hinter dem Sarge des Fürsten schreitet unmittelbar der Kaiser. Im Mausoleum werden die Särge auf zwei Katafalke gestellt, mit den Fußenden gegen den Altar. Nach Beendigung der Feier reist der Kaiser sofort wieder ab.

Es verlautet in Friedrichsruh bestimmt, daß Fürst Herbert die Begräbnißstätte nach ihrer endgiltigen Vollendung für den Besuch freigeben wird. So wird Friedrichsruh dereinst zum Wallfahrtsort aller treuen Deutschen werden. Eine Ehrenwache des 76. Infanterie-Regiments aus Altona wird bei der Ankunft des Kaisers wiederum zur Stelle sein; die Dauer der Anwesenheit des hohen Leidtragenden wird auf ein bis zwei Stunden veranschlagt. Sechs Sonderzüge sind zur Zeit angemeldet. Die Führer des patriotischen Unternehmens haben es den Theilnehmern zur Pflicht gemacht, etwas Proviant mitzunehmen, damit Unfälle und Ohnmachten unter den älteren Leuten vermieden werden. Den Mitgliedern des Hamburger Reichstagswahlereins ist die Auszeichnung erwiesen worden, auf sonst gänzlich abgesperrtem Terrain durch Spalierbildung mit der Fackel in der Hand dem unvergeßlichen Todten die letzte Ehre zu geben und den Leichenzug mit allerhöchstem und höchstem Gefolge an sich vorüberziehen zu lassen. Pfarrer Westphal aus Brunstorf, der dem Verewigten das Abendmahl gereicht hat, und ein Superintendent aus Ratzeburg werden die Kapelle weihen beziehungsweise die Gedenkrede halten. Die Thüren der Kapelle werden weit geöffnet; freilich kann in dem beschränkten Raum des Kirchleins nur ein winziger Theil der Trauergäste seinen Platz finden. Als besonderes Trauerabzeichen ist eine umflorte Rosette ausgegeben. An einem Eichenbruch ist eine Schleife mit der Inschrift: „Zur Beisetzung unseres Bismarck“ angebracht. Ohne dieses Abzeichen findet niemand Zutritt. — Im Sterbezimmer des Fürsten ist alles unverändert geblieben. Fürst Bismarck wird von seinen Förstern, wie er es sich immer gewünscht hat, zu Grabe getragen werden. Nur spärlich dringen Nachrichten über die Theilnahme an der Feier und die näheren Umstände nach dem stillen Walddörfchen. Das Geheimniß ist bis vor kurzem derart gewahrt gewesen, daß mit Ausnahme der dienstlich hiermit betrauten Personen, die natürlich schweigen mußten, niemand Kenntniß von der Sachlage hatte. Der Wunsch, jedes Aufsehen und einen größeren Andrang zu vermeiden, war wohl hierfür maßgebend. Trotzdem wird aller Voraussicht nach heute, am Beisetzungstage, Friedrichsruh von Tausenden und Abertausenden belagert sein, die freilich wegen der strengen Absperrung enttäuscht heimkehren werden. An der Leichenfeier in Friedrichsruh wird eine Abordnung der Seydlitz-Kürassiere, bestehend aus dem Kommandeur, einem Rittmeister, zwei Leutnants und zehn Unteroffizieren, theilnehmen. Die Unteroffiziere werden als Ehrenposten und Sargträger bei dem Begängnisse des verblichenen Regimentschefs Verwendung finden.

Politische Tagesschau.

Ueber die Militärvorlage wurde gestern zwischen den Fraktionen des Reichstages und den Vertretern der verbündeten Regierungen verhandelt. Wie verlautet, ist ein Verständigungsversuch nach der Richtung gemacht worden, daß in einer vom Zentrum beantragten Resolution die Bereitwilligkeit ausgesprochen wird, später den Wünschen der Militärverwaltung betr. der Friedenspräsenz entgegenzukommen, falls die Erfahrung dies geboten erscheinen läßt. — Die „Post“ schreibt: „Dem Vernehmen nach ist zwar keine Aussicht vorhanden, von dem Reichstag in der dritten Lesung mehr als die Kommissionsvorschläge zu erreichen, es liegt aber in der Absicht, daneben drei Resolutionen zu beschließen, durch welche außer den beiden in der Budgetkommission bereits angenommenen Resolutionen Graf Stolberg und Gröber, betreffend Kapitulanten für das fünfte Dienstjahr und Einstellung von Zivilhandwerkern in die Militärwerkstätten, auch noch, der Anregung des Abg. Dr. Lieber entsprechend, die Bereitwilligkeit erklärt werden soll, wenn bis Ablauf des Quinquennats mit der jetzt bewilligten Friedenspräsenzstärke nicht ausgereicht wird, eine weitere Vermehrung der Friedenspräsenzstärke in Erwägung nehmen zu wollen. Man hofft, daß durch diese Resolutionen die Brücke zu einer Verständigung zwischen Bundesrath und Reichstag geschlagen sein wird.“ — Die „Freisinnige Zeitung“ des Herrn Eugen Richter frohlockt. „Es wird nicht aufgelöst!“ schreibt sie. „Die Regierung hat nachgegeben. Sie giebt sich zufrieden mit dem Abstrich von 7000 Mann in der Erwartung, daß in einer Resolution im Sinne der Lieber'schen Erklärung vom Dienstag die Bereitwilligkeit ausgesprochen wird, falls innerhalb des Quinquennats späterhin die bewilligte Präsenzziffer sich nicht als ausreichend erweist für die Ausbildung der Mannschaften und die Ausrückestärke, nach überzeugender Darlegung dessen der Reichstag eine höhere Bewilligung eintreten lassen wird. Die Resolution besagt etwas an sich Selbstverständliches, denn das Quinquennat enthält ja kein Verbot späterer Nachbewilligungen. Demgemäß werden also bei

---

Glück auf!

Roman aus dem Harze von O. Elster.

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

Wenn sie ihre ältere Schwester in der Residenz besuchte, sah sie den Glanz und den Reichthum der vornehmen Gesellschaft. Kehrte sie dann heim in die stille Bergstadt, bäumte es sich in ihrem Herzen trotzig auf. Sie sehnte sich hinaus in die Welt, sie dürstete nach Glanz und Reichthum, sie wollte bewundert, gefeiert und geliebt werden, und sie verstand ihre stille Kousine Fredda nicht, welche die rauschenden Vergnügungen der Gesellschaft vollständig entbehren zu können schien. Da Fredda wußte, wie sehr ihrer Kousine Herz an den großstädtischen Vergnügungen hing, so lud sie Ella öfter ein, sie zu besuchen. Freddas Vater, ein wohlhabender Kaufmann, wohnte wenn auch nicht in der Residenz, so doch in einer großen, durch ihren Handel berühmten Provinzialhauptstadt, welche fast noch mehr Vergnügungen bot, als die kleine Residenz.

Auch bis zu diesem Herbst war Ella bei Onkel und Tante Ebeling zum Besuch gewesen. Als aber der Winter kam, verlangte Papa Major, dem es in der kleinen Stadt zu einsam wurde, nach seinem Liebling, und Ella kehrte auch nicht ungern in ihre Heimat zurück, da diese gerade im Winter viele Vergnügungen gewährte, welche andere Städte nicht derartig aufzuweisen hatten. Denn im Winter versammelte sich an der Akademie der Bergwissenschafter eine große Anzahl Studenten, welche dem Leben und Treiben der kleinstädtischen Gesellschaft ein ganz eigenartiges Gepräge verliehen. Glänzende Eisfeste, Bälle, Schlittenpartheien waren an der Tagesordnung; hauptsächlich die studentischen Verbindungen boten alles auf, um in den einsamen Winter des Harzes Abwechselung zu bringen.

Fredda war noch niemals auf längere Zeit zum Besuch bei Onkel Major gewesen. Dieses Mal aber hatte Ella so dringend gebeten, daß sie nicht widerstehen konnte und mit ihrer Kousine nach dem Harze gefahren war.

„Es ist so einsam bei uns zu Haus,“ sprach im schmollenden Tone Ella. „Die alte Tante Lore kann nicht ordentlich mehr sehen und hören, versteht mich auch nicht und kann sich nicht denken, daß ein junges Mädchen Bälle, Konzerte und Schlittenpartheien liebt. Ach, Fredda, wenn Du mitkommen würdest, wie lustig und gemüthlich könnten wir an den langen Winterabenden plaudern und lachen. Papa sitzt jeden Abend in der „Krone“ bei seinem Skat. Tante Lore schläft schon um neun Uhr ein, und da hört man den ganzen Abend nichts weiter als das Tiktak der Uhr und das Brausen des Sturmes.“

„Aber ich denke, Du musizirst viel,“ entgegnete Fredda. „Du hast mir doch so viel von Deinem Partner erzählt, der so wundervoll Geige spielt . . .“

„Ah, Du meinst Frederigo Prado, den schönen Peruaner! Ja, ja, er war diesen Sommer fort, jetzt ist er aber wieder da, und ich werde ihn Dir zeigen. Ich wette, daß auch Du Dich binnen acht Tagen in ihn verliebst. Wir sind nämlich alle sterblich in ihn verschossen . . . .“

„Aber Ella,“ ermahnte Fredda die allzu übermüthige Kousine. Böse aber konnte sie der lustigen Ella nicht sein, und so begleitete sie ihre Kousine, da auch ihre Eltern es gern gestatteten, nach dem Harze.

Seit acht Wochen war Fredda jetzt zum Besuch bei Onkel Major. In der That, sie bereute es nicht, den Bitten ihrer Kousine nachgegeben zu haben! Ella hingegen zeigte eine seltsame Veränderung. Früher herzlich und zärtlich bis zum Uebermaß, war sie jetzt von einer fast verletzenden Zurückhaltung, oder ihre Worte klangen so spöttisch, als ob sie sich durch die Triumphe, welche Fredda in der jungen Herrenwelt feierte, beleidigt fühlte. Hauptsächlich seit Frederigo Prado Fredda mit Aufmerksamkeiten überhäufte, ward Ellas Benehmen gegen ihre Kousine von Tag zu Tag kühler. Wenn Ella auch im Grunde eine gewisse Gutmüthigkeit besaß, so konnte sie es doch nicht vertragen, wenn man eine andere schöner fand als sie. Auch heute nach dem Eisfeste war sie übler Laune und warf mit heftiger Geberde die Schlittschuhe in die Ecke.

Die Stube war gemüthlich durchwärmt. Tante Lore saß mit ihrer Handarbeit neben dem Ofen, während der Major, seine Pfeife rauchend, an dem Sophatisch die Abendzeitung las. Der Tisch war sauber gedeckt. In der Theemaschine kochte und brodelte das Wasser, während die Tannenscheite in dem mächtigen Kachelofen knisterten und prasselten.

Als Ella wie ein Wirbelwind in das Zimmer fuhr und die Schlittschuhe klirrend zur Erde warf, blickte Papa Major erstaunt auf, und Tante Lore ließ ihre Arbeit erschreckt in den Schoß fallen.

„Na, was ist denn geschehen?“ fragte der Major. „Das sieht ja aus, als ob Ihr Euch gezankt hättet.“

Fredda küßte den Onkel auf die Wangen und sprach lächelnd: „Nein, lieber Onkel, ich wenigstens habe mich nicht gezankt. Es war sehr schön auf dem Eisfest, und ich habe mich herzlich unterhalten.“

„Das glaub' ich,“ lachte Ella auf. „Den ganzen Abend ist Herr Prado nicht von Deiner Seite gekommen.“

„Jetzt ist's aber genug, Kinder! rief Tante Lore. „Wollt Ihr Euch gar eines jungen Herrn wegen zanken? Zu meiner Zeit war die Welt eine andere! Da kümmerten wir uns nicht um die Männer . . .“

„Deshalb bist Du auch sitzen geblieben,“ entgegnete trotzig Ella. Papa Major lachte laut auf. Aber er verwies doch seinem vorlauten Töchterchen diesen Scherz. „Und nun setzt Euch hierher,“ sprach er dann, und trinkt Euern Thee. Durchgefroren seid Ihr wahrscheinlich ordentlich. Da, Fredda, ist auch ein Brief für Dich von Deinem Papa.“

„Ein Brief?“

Rasch öffnete Fredda das Kouvert. Doch schon, nachdem sie einige Zeilen gelesen, ließ sie den Brief sinken und schluchzte laut auf.

„Was ist geschehen, Fredda,“ fragte Ella, in deren Herzen die Gutmüthigkeit wieder die Oberhand gewann.

„Da — lies —“ entgegnete Fredda, „ich muß sofort abreisen. Mama ist plötzlich erkrankt und wünscht, daß ich ihre Pflege übernehme.“

In Ellas Köpfchen blitzte ein Gedanke auf. Das war ein glücklicher Zufall! Wenn Fredda fort war, dann würde sie wieder die gefeierte, vielumworbene Königin der Gesellschaft sein.

„Ja, bestes Herz,“ sprach sie in scheinbar mitleidigem Tone, „da heißt es allerdings gehorchen. „Aber, Fredda, im nächsten Sommer sehen wir uns wieder . . . .“

Der alte Major erkundigte sich theilnehmend nach dem Leiden seiner Schwägerin. Tante Lore schüttelte den grauen Kopf und murmelte: „Ja, ja, heute roth, morgen todt. Aber es wird so schlimm nicht sein, Fredda. Mama hat gewiß ihren alten Husten wieder.“ — — —

Mit dem ersten Zuge am anderen Tage reiste Fredda ab. Ihr war so schwer

der dritten Berathung am Donnerstag auch die beiden konservativen Fraktionen und die Nationalliberalen für die Kommissionsanträge stimmen und werden die Gesetzentwürfe überall den Kommissionsvorschlägen entsprechend angenommen werden. Die Nachricht über das Aufgeben des Widerstandes seitens der Regierung wurde im Abgeordnetenhause am Mittwoch Mittag nach 2 Uhr zuerst verbreitet von Führern der nationalliberalen und der freikonservativen Partei.“

Zwischen dem Auswärtigen Amte und Herrn Cecil Rhodes ist eine Einigung wegen der Durchführung der Telegraphenlinie vom Kap nach Kairo durch Deutsch-Ostafrika erzielt. Auch für die Durchführung der geplanten Süd-Nordbahn durch das deutsche Schutzgebiet sind die Aussichten günstig. Ueber Eisenbahnbauten in Südwestafrika wird mit Herrn Rhodes nicht verhandelt.

In der italienischen Deputirtenkammer erklärte am Dienstag der Minister des Auswärtigen Canevaro, daß er sich vor dem italienischen Vorgehen in China der Zustimmung Englands und Japans vergewissert habe. Die beiden befreundeten Staaten hätten sich glücklich erklärt, Italien in China zum Nachbarn zu haben. Indessen habe England verlangt, daß Italien nicht zu Gewaltmaßnahmen greife, aber für die diplomatischen Verhandlungen die Unterstützung Englands zugesagt. Darauf habe Canevaro alle in China interessirten europäischen Mächte Europas von dem Vorgehen Italiens benachrichtigt; alle ohne Unterschied hätten sympathisch davon Akt genommen, einige sogar ihre chinesischen Vertreter angewiesen, dem Tsung-li-Yamen ihre Gesinnung Italien gegenüber bekannt zu geben. „Das Tsung-li-Yamen stellte jedoch sogleich unserem Gesandten de Martino die von ihm behufs Eröffnung der Verhandlungen überreichte Note mit der Versicherung zurück, es thue dies, um die gegenseitigen Freundschaftsbeziehungen zu erhalten, die durch die Eröffnung der Verhandlungen hätten gestört werden können. Diese inkorrekte Handlungsweise erheischte eine sofortige Genugthuung.“ Der italienische Minister schilderte darauf den bekannten Hergang der diplomatischen Verhandlungen. Sehr scharf verurtheilte der Minister das Vorgehen des italienischen Gesandten in Peking. Wiederholt mahnte der Minister ab von einem gewaltsamen Vorgehen Italiens in China und sprach die Erwartung aus, daß die italienische Regierung in der ruhigen Heiterkeit ihres Gewissens die Muße habe, den Plan ihrer chinesischen Aktion ohne Erschütterung zu Ende zu führen. Die Erklärung fand in der Deputirtenkammer fast allseitige Zustimmung. — Für Italien ist die Lage insofern verwickelt geworden, als der englische Gesandte in Peking, Macdonald, dem die Vertretung der italienischen Gesandtschaft übertragen ist, durch seinen Gesundheitszustand genöthigt ist, einen kurzen Urlaub zu nehmen.

Auf den Philippinen hatten nach einer Washingtoner Depesche aus Manila bei einem neuerlichen Gefecht die Aufständischen schwere Verluste, die Amerikaner nur ganz geringe. Der Erfolg des Kampfes war, daß die Amerikaner noch etwas über ihre bisherige Stellung hinausgegangen sind.

In China hat, wie das „Reutersche Bureau“ vom Dienstag aus Peking meldet, das Tsung-li-Yamen nicht allein die Rücksendung der ursprünglichen Depesche des italienischen Gesandten de Martino verlangt, sondern erklärt auch die Absicht, sofort auf dieselbe zu antworten. Dieser Schritt gilt als Anzeichen dafür, daß das Tsung-li-Yamen bereit ist, in Unterhandlungen einzutreten und die Politik der glatten Ablehnung aufzugeben. Man hält es für möglich, daß Italien diese Antwort als befriedigend annehmen dürfte.

Eine Einigung auf Samoa wird aus Washington angekündigt: Nach häufigen Besprechungen zwischen dem Staatssekretär Hay und dem britischen und deutschen Botschafter wurde eine befriedigende Verständigung zwischen den drei Mächten hinsichtlich der Zustände auf Samoa erzielt. Nach den Informationen der „Nat.-Ztg.“ eilt diese Meldung den Thatsachen voraus; die Verhandlungen werden zwar in entgegenkommender Weise geführt, aber bis jetzt ist eine Grundlage für die nothwendige Abänderung der Samoa-Akte von 1889 nicht gefunden.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. März 1899.

— Se. Majestät der Kaiser hörte heute Vormittag den Vortrag des sächsischen Kriegsministers Edler von der Planitz. — Zur Frühstückstafel war Admiral à la suite von Knorr und Gemahlin geladen.

— Se. Majestät der Kaiser nahm am Dienstag Vormittag am Frühstück beim Eisenbahnregiment, abends am Mahl beim englischen Botschafter theil. Mittwoch Vormittag besuchte er den Staatssekretär v. Bülow und empfing darauf den sächsischen Kriegsminister.

— Die amtlichen Verordnungsblätter des Reiches publiziren das vom Kaiser unter dem 9. d. Mts. sanktionirte Gesetz betr. die Einrichtung eines besonderen Senats für das bayerische Heer beim Reichsmilitärgericht in Berlin.

— In das Zivilkabinet des Kaisers ist nach dem „Hannov. Kour.“ der Landrath von Valentini aus Hameln berufen worden — wohl an Stelle des zum Regierungspräsidenten in Stralsund ausersehenen Geh. Oberregierungsrathes Scheller.

— Als Andenken an seine Palästinareise hat der Kaiser dem Großherzog von Weimar ein Kruzifix aus Olivenholz mit der Inschrift „Jerusalem“ verehrt. Das Kruzifix ist in der Kapelle der Wartburg aufgestellt worden.

— Ueber den Unfall, der dem Prinzen Heinrich in Shanghai zugestoßen sein soll, lassen sich den „Berl. Neuest. Nachr.“ zufolge die Londoner „Central News“ von dort telegraphiren: „Der Prinz wohnte dem Stapellauf eines Handelsschiffes bei. Dabei löste sich aus dem Schutzdach, unter welchem der Prinz stand, ein schweres Holzstück und fiel ihm auf den Kopf, sodaß eine stark blutende Wunde entstand. Die Schädeldecke blieb jedoch unverletzt.“

— Gestern fand beim Minister v. d. Recke ein Diner statt, an dem zahlreiche Abgeordnete, die Minister Freiherr von Hammerstein und von Miquel, sowie der Oberpräsident von Schleswig-Holstein von Köller theilnahmen. Minister v. d. Recke nahm dabei Gelegenheit, die Gerüchte von seinem bevorstehenden Rücktritt zu dementiren.

— Der Breslauer Oberpräsidialrath Frhr. v. Schorlemer ist nach der „Dtsch. Tagesztg.“ dazu ausersehen, an die Spitze der zu errichtenden rheinischen Landwirthschaftskammer zu treten.

— Die Budgetkommission des Reichstages hat am Mittwoch für die höheren Unterbeamtenstellen in der Postverwaltung die beantragte Gehaltsaufbesserung beschlossen und bezüglich der Postassistenten eine Resolution angenommen, nach welcher dieselben im nächsten Jahre etatsmäßig angestellt werden sollen. Dagegen hat die Kommission abgelehnt, die Zahl der Assistenten zu vermehren, weil sie der Postverwaltung nicht mehr gewähren will, als diese selbst für nöthig hält. — Staatssekretär von Podbielski entgegnete auf eine Anfrage des Abg. Müller-Sagan, die Beförderungsverhältnisse der Assistenten seien sehr günstig und besser als anderswo. Er sei von der Absicht, 1000 Assistentenstellen mehr zu schaffen, wieder abgekommen, weil die Durchführung sich als unmöglich erwiesen habe.

— Dem Abgeordnetenhause ging ein Gesetzentwurf zu über die Verlegung der preußisch-österreichischen Grenze längs des Przemsaflusses. Danach bildet die Mitte des regulirten Flußlaufes der Przemsa in der Strecke von Slupna bis zum Einfluß der Przemsa in die Weichsel fortan die Landesgrenze zwischen Preußen und Oesterreich. Die Vorlage basirt auf dem Staatsvertrag zwischen Preußen und Oesterreich vom 18. Januar 1898.

— Ein vielseitiger Politiker, so berichtet die „Fr. Ztg.“, ist der Besitzer der „Neckarzeitung“ in Heilbronn, der zu gleicher Zeit auch den „Generalanzeiger“ und die „Neckar-Sulmer Zeitung“ besitzt. In der „Neckar-Zeitung“ wird konservativ-nationalliberale Politik getrieben, der „Generalanzeiger“ schillert sozialdemokratisch, und die „Neckar-Sulmer Zeitung“ ist ein anerkanntes Zentrumsblatt, das beim Tode des letzten Bischofs mit Trauerrand erschien.

— Die Novelle zum Kommunalwahlgesetz wird nach einer dem „Hannov. Kour.“ aus Berlin von gut unterrichteter Seite zugehenden Meldung in der gegenwärtigen Fassung dem Landtage jedenfalls nicht zugehen. Es sei bekannt, daß aus nicht klerikalen Kreisen vom Rhein her schwere Bedenken gegen die Vorlage geäußert wurden, weil sie in verschiedenen rheinischen Kommunen dem Zentrum zur Herrschaft verhelfen würde. Man scheine sich auch in Berlin von der Richtigkeit dieser Bedenken überzeugt zu haben.

— Bei der Landtagsersatzwahl in Naumburg-Zeitz wurde am Mittwoch der als nationalliberaler Kandidat aufgestellte frühere freikonservative Rittergutsbesitzer Dippe mit 349 gegen 183 Stimmen gewählt, die auf den früheren Abg. v. Schenckendorff fielen. Am 3. November war der nationalliberale Abg. Pieschel, durch dessen Tod die Ersatzwahl erforderlich geworden ist, mit 541 gegen 65 Stimmen gewählt worden, die Dippe erhielt.

— Auf der Westseite der Siegesallee ist jetzt die Gruppe, welche den Grafen Otto von Wittelsbach zum Mittelpunkte hat, bis auf das Mosaikpflaster der Plattform vollständig fertig. Auch das Denkmal des Markgrafen Otto IV. mit dem Pfeile ist bereits zur Stelle geschafft. Beide Gruppen sollen am 22. März, dem Geburtstage Kaiser Wilhelms I., enthüllt werden.

Ausland.

Rom, 15. März. Der „Osservatore Romano“ veröffentlicht ein Schreiben des Kardinalstaatssekretärs Rampolla an das Kapitel von St. Peter, in welchem er im Namen des Papstes seiner Dankbarkeit Ausdruck giebt für die Kundgebung anläßlich des Tedeums am Sonntag, durch welches Rom gezeigt habe, daß sein höchster Ruhm der Sitz des Statthalters Christi sei, und daß es das Gesetz der Unzertrennlichkeit unverändert aufrecht erhalte, welches es in glücklichen und schmerzlichen Zeiten mit dem päpstlichen Stuhle verbindet.

Paris, 15. März. Heute machte Dr. Roux der Akademie der Wissenschaften Mittheilung von seiner Entdeckung des Starrkrampfserums, die allgemein als epochemachend bezeichnet wird.

Madrid, 15. März. Die Regentin beharrt dabei, auf ein Drittheil ihrer Zivilliste zu verzichten. Die Regierung erklärte es für nützlicher, daß die Königin über diese Summe im Landesinteresse frei verfüge.

Warschau, 15. März. Das Warschauer Professorengericht hat 194 Universitätshörer wegen Theilnahme an einer Einspruchversammlung für sämmtliche russische Universitäten ausgeschlossen. Dieselben müssen innerhalb dreier Tage Warschau verlassen. Zehn verhaftete Studenten werden als politische Verbrecher abgeurtheilt werden.

Provinzialnachrichten.

Lyck, 15. März. (In dem Gattenmordprozeß Kotzan) wurde der Ehemann Kotzan wegen Mordes zum Tode verurtheilt, seine Ehefrau freigesprochen. Vor dem Urtheil des Gerichtshofes erklärte Kotzan, er habe auf Andrängen der Frau den Weiß mit der Axt erschlagen. Frau K. bestreitet dies, giebt jedoch zu, nach geschehenem Morde habe Kotzan ihr die That sofort erzählt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 16. März 1899.

— (Personalien.) Der Gerichtsassessor Dr. Bruno Cohnberg in Graudenz ist unter Entlassung aus dem Justizdienste zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht und dem Landgericht in Graudenz zugelassen.

— (Personalien bei der Post.) Ernannt zum Ober-Postassistenten: der Postassistent Schikorra in Thorn.

— (Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten am 15. März nachmittags 3 Uhr.) Am Tische des Magistrats: Bürgermeister Stachowitz und die Stadträthe Kelch, Löschmann und Kriwes. Anwesend 28 Stadtverordnete. Den Vorsitz führt anfangs Stv. Steuerinspektor Hensel, im zweiten Theile der Sitzung Stv. Rentier Preuß. Vor Eintritt in die Tagesordnung fragt Stv. Kordes an, warum kürzlich vom Magistratsdirigenten gleichzeitig Sitzungen der Forst- und der Baudeputation angesetzt gewesen seien. Da Herr Oberbürgermeister Dr. Kohli nicht anwesend war, konnte die Anfrage nicht gleich erledigt werden. Herr Kordes stellte in Aussicht, dieselbe in einer späteren Sitzung zu wiederholen. — Die Aktenstücke des 7. westpreußischen Städtetages vom Jahre 1898 wurden zur Kenntnißnahme auf den Tisch des Hauses niedergelegt. — Ueber die Vorlagen des Finanzausschusses berichtete Stv. Adolph. 1. Die Beleihung des Grundstückes Neustadt Nr. 308 mit noch 2900 Mark zu bereits eingetragenen 2800 Mark wurde genehmigt. — 2. Ebenso die Beleihung des Grundstückes Neustadt Nr. 95 mit 18000 Mark. — 3. Von den Protokollen über die monatlichen Revisionen der Kämmereihauptkasse und der Kasse der Gas- und Wasserwerke vom 22. Februar 1899 wurde Kenntniß genommen. — 4. Zum Kämmereietat Tit. VII Pos. 17 (Insgemein) und Tit. VII Pos. 5 (Beerdigungskosten) wurden je 50 Mark nachbewilligt. — 5. Beim Etat der Forstverwaltung pro 1. Oktober 1898/99 sind einzelne Verschiebungen vorgekommen, für welche die Kassenbeamten die Zustimmung der Stadtverordneten verlangen. Die Haupt-Forstverwaltung war auf 79100 Mark normirt; sie erhöht sich um 570 Mark auf 79670 Mark. Um den gleichen Posten ermäßigt sich die Neben-Forstverwaltung von 15700 Mark auf 15130 Mk. Die Versammlung ist mit der Veränderung einverstanden. — 6. und 7. Nach der Rechnung der Feuer-Sozietätskasse für das Jahr 1897 ist das Vermögen derselben um 23271 Mark gestiegen und hat dadurch die Höhe von 1528323 Mark erreicht. Die Prämieneinnahmen gehen durch die Rückversicherungs-Prämien drauf. Eine Vermehrung des Kapitals erfolgt deshalb nur durch die Zinseneinnahmen. Diese betragen gegen 52000 Mark. Da die Wasserleitungskasse davon aber einen Zuschuß von 20000 Mark bezogen hat, für Brandschäden 4000 Mark und für die Verwaltung 3000 Mark zu zahlen waren, so beträgt die Kapitalszunahme nur die angegebene Summe. Im Jahre 1898 stellte sich dieselbe noch etwas niedriger, nämlich auf 18310 Mark. Dadurch erreichte das Kapital die Höhe von 1546633 Mark. Im Jahre 1898 wurden an Beiträgen 10775 Mark und an Zinsen 52703 Mark vereinnahmt. Für die Rückversicherung mußten 10796 Mark Prämie gezahlt werden. Die Ausgabe an Brandschäden betrug 7539 Mark, wovon die Rückversicherungsgesellschaft 4823 Mk. zu tragen hatte. Die versicherten Werthe stiegen um 27450 Mark auf 21553639 Mark. Stv. Plehwe: Jetzt zahlen zur Feuersozietät alle Grundstücke Prämien in gleicher Höhe, ohne Rücksicht auf die Feuergefährlichkeit. Das erscheint nicht mehr angemessen. Die kürzlich bei Henius vorgekommene Explosion zeigt, daß Gebäude mit solchen Betrieben im Verhältniß zu anderen Häusern zu wenig zahlen. Vielleicht könnte diese Sache der Zeit entsprechend geändert werden. Bürgermeister Stachowitz: Aenderungen des Feuersozietäts-Statutes sind schon wiederholt angeregt und berathen worden. Immer kam man zu dem Ergebniß, daß es besser sei, keine Aenderungen vorzunehmen. Denn mit Recht müssen durch das Eingreifen der Behörden Nachtheile befürchtet werden. Uebrigens ist die Zahl der Gebäude, welche wegen der Feuergefährlichkeit herangezogen werden könnten, nur gering, und die Sozietät würde dadurch nur einige hundert Mark mehr an Prämien vereinnahmen. Gerechtfertigt erscheint die von Herrn Plehwe angeregte Prämienerhöhung; aber einen finanziellen Erfolg bewirkt sie für die Sozietät kaum. Stv. Leutke: Die Henius'sche Explosion habe gezeigt, wie bedenklich solche Geschäfte in der Stadt sind. Könnte nicht etwas geschehen, um solche feuergefährlichen Betriebe aus der Stadt herauszubringen? Stadtrath Kriwes: Darauf bezügliche Anträge sind beim Magistrat bereits eingegangen und der Sicherheitsdeputation überwiesen. Auch die Gewerbe-Inspektion beschäftigt sich mit der Angelegenheit. Gegenstand der Berathungen ist zugleich die Feuergefährlichkeit der Lagerung des Pulvers innerhalb der Festung. — 8. Von einer Nachweisung über Etatsüberschreitungen bei der Kämmereikasse im Etatsjahre 1898/99 wird Kenntniß genommen; auch werden 300 Mark zu Tit. IB Pos. 8c (zu Formularen) nachbewilligt. Der Mehrbedarf ist infolge der Reichstagswahlen entstanden. — 9. Zu Tit. VI Pos. 8a des Kämmereietats pro 1898/99 „zur Unterhaltung der Feuerspritzen, sonstiger Feuerlöschgeräthe und Alarmeinrichtungen“ werden 23,54 Mark nachbewilligt. — 10. Ein Dankschreiben der städtischen Beamten für die Gewährung des Wohnungsgeldzuschusses wird durch Niederlegen auf den Tisch der Stadtverordneten zur Kenntniß gebracht. — 11. Als dringende Vorlage wird die Zuschlagsertheilung für den Verkauf der Utensilien 2c. bei der städtischen Ziegelei erledigt. Es erfolgt der Zuschlag bei allen Objekten, nur nicht für den großen Schuppen und für die Lokomobile. Der Schuppen ist mit 11118 Mark, die Lokomobile mit 12000 Mark taxirt. Für ersteren wurde ein Höchstgebot von 6000 Mk., für letztere ein solches von 4500 Mark abgegeben. Beide Gebote erscheinen dem Magistrat zu niedrig. Stadtv. Leutke regt an, den Schuppen erst später zum Verkauf zu stellen. Vielleicht könne er beim Provinzial-Schützenfest zur Unterbringung bei eintretendem schlechten Wetter Verwendung finden. Stadtv. Hartmann: Wenn der Schuppen nicht jetzt verkauft wird, verschwindet von ihm allmählich alles. Bürgermeister Stachowitz bezweifelt, daß sich der Schuppen zu dem von Herrn Leutke angegebenen Zweck nutzbar machen lasse, worauf Stadtv. Leutke seinen Antrag auf Verschiebung des Verkaufes zurückzieht. Stadtv. Rawitzki regt an, den Schuppen in drei Theilen zum Verkauf zu stellen. Für einen Käufer wäre er zu groß. — Es folgen die Vorlagen des Verwaltungs-Ausschusses, über welche Stadtv. Hensel berichtet: 1. Der Herabsetzung des Verpflegungssatzes für erkrankte Strafgefangene im städtischen Krankenhause von 1,50 Mk. auf 1,25 Mk. pro Kopf und Tag wird zugestimmt. Die Gefängnißverwaltung beabsichtigt, jetzt auch die leicht Erkrankten dem Krankenhause zu überweisen. Dadurch wird der Einnahmeausfall gedeckt werden. — 2. Zur Vergebung der Gestellung von Vorspannpferden für den Sinkkastenwagen, der vorkommenden Fuhren für den Lagerplatz und der Bespannung der Sprengwagen pro 1. April 1899 bis dahin 1902 an den Fuhrhalter Gude wurde der Zuschlag ertheilt. Es werden gezahlt für ein Gespann im Winter 8 Mk. und im Sommer 9 Mk. pro Tag, sowie für halbe Tage die Hälfte dieser Sätze. — 3. Der Bezirksausschuß hat die neue Festsetzung des Gehaltes des Stadtbauraths genehmigt. Von der betreffenden Verfügung wird Kenntniß ge-

---

ums Herz, daß sie die Thränen nicht zurückhalten konnte. Gestern Abend noch so fröhlich, so selig, so hoffnungsvoll, und heute? — Vielleicht weilte sie in einigen Stunden an dem Sterbebette ihrer Mutter, denn sie wußte, daß die Mama sie nicht plötzlich zurückgerufen hätte, wenn nicht eine ernstliche Gefahr vorlag. Das Herz drohte ihr zu brechen. Noch einmal umarmte sie Ella, dann stieg sie rasch ein, der Schaffner warf die Thür zu, und aufschluchzend verbarg sie ihr Antlitz in den Händen. Ein schriller Pfiff ertönte, keuchend setzte sich der Zug in Bewegung, und nach wenigen Minuten verschwand er in dem tief verschneiten Walde.

Ella winkte, solange sie den Zug sehen konnte, mit dem Taschentuch; dann trocknete sie sich rasch die Thränen, welche der Abschied ihrem Auge entpreßt hatte, und wandte sich, ein Liedchen trällernd, der Stadt wieder zu. Der Schmerz des Abschiedes war bald überwunden; sie war wieder allein, aber sie konnte auch ihre Pläne auf's neue verfolgen. Der Zufall war ihr günstig. Als sie in die enge Straße einbog, in welcher das Haus ihres Vaters sich befand, begegnete ihr Frederigo Prado.

„Ah, mein gnädiges Fräulein,“ rief der Peruaner mit leicht zitternder Stimme. „Ist es wirklich wahr, daß Ihre Fräulein Kousine abgereist ist?

„Ja, Herr Prado, Fredda ist fort. Ihre Mama ist plötzlich erkrankt. Wir werden sie wohl sobald nicht wiedersehen.“

Frederigo erbleichte. Schmerzlich berührte ihn die Nachricht. Er hatte soeben bei dem Major einen Besuch gemacht, um sich nach dem Befinden der Damen zu erkundigen. Die Tante Lore hatte ihm von der Abreise Freddas erzählt; er eilte fort, um Fredda vielleicht noch auf dem Bahnhof zu treffen. Er war zu spät gekommen.

„O, wie bedauere ich,“ flüsterte er, „daß ich nicht einmal Abschied von Fräulein Fredda nehmen konnte.“ (Fortsetzung folgt.)

nommen. — 4. Der Bezirks-Ausschuß hat bemängelt, daß zur Uebereignung zweier Flächenabschnitte von dem städtischen Grundstücke Vorstadt Thorn Nr. 121 an den Gärtnereibesitzer Kröcker nicht die „förmliche Genehmigung" der Stadtverordneten erfolgt ist. Diese wird nachträglich ausgesprochen. — 5. Beim Wilhelm-Augustastift sind folgende Etatsüberschreitungen zu erwarten: 50 Mk. für Fleisch, 100 Mk. für Backwaaren, 120 Mk. für Begräbnißkosten und 20 Mk. für Wasserzins. Dieselben werden genehmigt. — 6. Beim Krankenhause entstehen voraussichtlich folgende Ueberschreitungen: 200 Mk. für Fleisch, 50 Mk. für Eis und 140 Mk. für Wasserzins. Dieselben werden genehmigt. — 7. Zwei Einschaltungen zu den §§ 1 und 5 der Bedingungen für den Einkauf zur freien Kur im städtischen Krankenhause werden gutgeheißen. Die erste Einschaltung besagt, daß der Einkauf sich nicht auf freie ärztliche Behandlung zu Hause erstrecke. Der zweite Zusatz bestimmt, daß in Nothfällen auch eine Aufnahme ins Krankenhaus durch den Arzt oder die Oberin erfolgen könne. Stadtrath Kelch: Bei dieser Gelegenheit möchte ich den seiner Zeit von Herrn Leutke hier erörterten Fall richtig stellen. Herr L. behauptete, ein Lehrling, der verunglückt war, habe deshalb nicht gleich Aufnahme in das Krankenhaus gefunden, weil der Aufnahmeschein fehlte. Das ist nicht richtig. Dem jungen Mann wurde von seinem Arzt eine Eiskühlung verordnet. Diese sollte er sich im Krankenhause machen lassen. Dort war nicht gleich Eis vorhanden. Die Oberin wollte sofort Eis beschaffen, wenn der Lehrling sich ins Krankenhaus aufnehmen lasse. Hiergegen sträubte sich derselbe indessen. Stadtv. Leutke verwahrt sich gegen einen etwaigen Vorwurf der Unwahrheit. Er habe nur das vorgebracht, was ihm über den Fall mitgetheilt worden sei. Stadtv. Riefflin bestätigt aus eigener Kenntniß die Angaben des Stadtraths Kelch. — Stadtv. Adolph: In dem vorgebrachten Falle könne dem Krankenhause kein Vorwurf gemacht werden. Das Krankenhaus sei doch auch keine Unfallstation. — 8. Von einer Verfügung des Regierungs-Präsidenten bezüglich der Wahl des Stadtbaurathes wurde Kenntniß genommen. In derselben ist gesagt, man möge sich mit der Wahl möglichst beeilen. Einen dahingehenden Wunsch sprechen auch die vereinigten Ausschüsse aus. Stadtv. Leutke bezweifelt, daß eine überhastete Eile bezüglich dieser Wahl im Interesse der Stadt liege. — Stv. Plehwe: Wenn wir den Stadtbaurath ohne Kündigung entlassen müssen, können wir die Neuwahl doch nicht in 4 Wochen erledigen. Die Sache müsse reiflich erwogen werden, denn die Wahl erfolge doch auf 12 Jahre. — 9. Vom Betriebsbericht der städtischen Gasanstalt pro Januar wird Kenntniß genommen. — 10. Der Magistrat beantragt, zur Umpflasterung von Theilen der Bromberger Straße vom Pilz bis hinter der Schulstraße aus Tit. V des Kämmerei-etats pro 1898/99 7000 Mk. zu bewilligen. Der Antrag wird genehmigt, jedoch mit der Maßgabe, daß zuvor festgestellt wird, in welchem Umfange die Straßenbahngesellschaft zu den Straßenpflasterreparaturen verpflichtet ist. Dieselbe soll alsdann den betreffenden Theil der Kosten tragen. — 11. Zur Vergebung der Drucksachen für das Verwaltungsjahr 1899/1900 haben Gebote abgegeben: Buchdruckereibesitzer Buszczynski 50 pCt., Buchdruckerei der „Thorner Ostd. Zeitung" 80 pCt. und die Buchdruckereibesitzer Dombrowski und Lambeck je 90 pCt. über den vom Magistrat aufgestellten neuen Tarif. Der jetzige Lieferant, Papierwaarenfabrik Sauer-Danzig, hat ein Gebot abgegeben, das etwas niedriger als das Gebot des Herrn Buszczynski ist. Der Magistrat beantragt, dem Buchdruckereibesitzer Buszczynski den Zuschlag zu ertheilen. Stv. Cohn spricht sich gegen, Stv. Wolff für den Magistratsantrag aus. Letzterer meint, die Lieferung der Drucksachen durch Sauer-Danzig habe zu wünschen übrig gelassen. Bürgermeister Stachowitz: Man sei mit der Lieferung von Sauer-Danzig durchaus nicht unzufrieden gewesen. Es war nur etwas unbequem, daß alles schriftlich abgemacht werden mußte; auch verzögerte der Transport die Lieferung der Drucksachen etwas. Da jetzt die Differenz zwischen den Geboten von Sauer-Danzig und Buszczynski nicht sehr erheblich ist, empfehle der Magistrat, die Lieferung dem hiesigen Buchdruckereibesitzer zu übertragen. Der Antrag des Magistrats wird angenommen. — 12. Zur Vergebung der Pflasterarbeiten an der Uferbahn an den Steinsetzmeister Munsch zu den bisherigen Preisen giebt die Versammlung ihre Zustimmung. — 13. Der Verkauf des Schuldienerhauses auf dem hinteren Hofe der höheren Töchterschule zum Abbruch wird genehmigt. — 14. Für den Druck der städtischen Haushaltspläne haben Gebote abgegeben: Buchdruckereibesitzer Lambeck 40,35 Mk., Buchdruckerei der „Thorner Ostd. Zeitung" 41,50 Mk., Buchdruckereibesitzer Dombrowski 43 Mk. und Buchdruckereibesitzer Buszczynski 43,50 Mk. pro Druckbogen. Der Zuschlag wird an den Mindestfordernden, Buchdruckereibesitzer Lambeck ertheilt. Da die Haushaltspläne etwa 15 Druckbogen umfassen, wird die Drucklegung 605,25 Mk. kosten. — Schluß der Sitzung um 4¾ Uhr.

— (Neue Reichsbanknebenstelle.) Am 4. April d. Js. wird in Eberswalde eine von der Reichsbankstelle in Frankfurt a./O. abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet.

— (Zurückstellung von Reserve- und Landwehrmannschaften.) Die Zurückstellung der im Falle einer Mobilmachung unabkömmlichen Reserve- und Landwehrmannschaften findet im Anschluß an das Musterungsgeschäft Donnerstag den 23. März d. J. in Thorn, Freitag den 24. März d. J. in Amthal, Dienstag den 4. April d. J. in Culmsee in den Musterungslokalen durch die verstärkte Ersatzkommission statt.

— (Frachtermäßigung für Kartoffelsendungen.) Für den Versandt von Kartoffeln von Stationen der Direktionsbezirke Berlin, Breslau, Bromberg, Danzig, Posen und Stettin, sowie der königlichen Militär-Eisenbahn nach Stationen des Direktionsbezirkes Königsberg i. Pr. wird für die Zeit vom 10. März bis zum 30. Juni 1899 eine Ermäßigung von 40 pCt. der Frachtsätze des Ausnahmetarifes 2 (Rohstofftarif) gewährt. Die ermäßigte Fracht wird von den Stationen der genannten Bezirke sogleich bei der Abfertigung berechnet. Soweit im direkten Verkehr Privateisenbahnen sich dem Vorgehen der Staatsbahn nicht anschließen sollten, wird die Ermäßigung der Frachtantheile der Staatsbahn im Rückerstattungswege gewährt.

— (Stärkefabrik Thorn.) Wie verlautet ist mit der Auflösung der Aktiengesellschaft Thorner Stärkefabrik nicht auch das Projekt der Errichtung einer Stärkefabrik in Thorn aufgegeben worden, sondern es wird von privater kapitalkräftiger Seite die Ausführung dieses Projektes weiter betrieben.

— (Thierschutz-Verein.) Die gestern Abend 8 Uhr im kleinen Saale des Schützenhauses abgehaltene Generalversammlung war leider nur schwach besucht. Die Sitzung wurde von dem Vorsitzenden des Vereins, Herrn Grenzkommissar, Hauptmann a. D. Maercker, mit der Erstattung des Jahresberichtes für 1898 eröffnet. Danach fand am 28. Februar 1898 eine Generalversammlung statt, in der die Gründung des Thierschutzvereins beschlossen wurde. Außer dieser Versammlung wurden zwei Vortragsabende abgehalten, deren Besuch zu wünschen übrig ließ. Den einen Vortrag, über „das Pferd und seine Beschirrung" hielt der Vorsitzende, den anderen, über „Vogelschutz", der Vereinsschriftführer, Herr Organist Zerbe. Außerdem wurden 6 Vorstandssitzungen abgehalten. Dem Verbande deutscher Thierschutzvereine beizutreten, wurde vorläufig abgesehen, dagegen beschlossen, sich zunächst ganz lokalen Zwecken hinzugeben, in der Folge aber einen Zusammenschluß der östlichen Thierschutzvereine anzustreben. Der Verein ist kor. Mitglied des Berliner Thierschutzvereins zur Beseitigung der Massen-Thierquälerei im deutschen Reiche. Mit verschiedenen Behörden, namentlich mit der hiesigen Polizei-Verwaltung, dem königl. Landrathsamte wurden Schriftwechsel und Rücksprachen gepflogen; in dankenswerther Weise sind vom Herrn Landrath von Schwerin bezw. auf seine Veranlassung eine Polizeiverordnung erlassen worden über den Verkehr mit Fuhrwerken, die wesentliche Bestimmungen für den Thierschutz enthält, und im Amtsbezirk Leibitsch-Birkenau über den Transport von Geflügel. Eine Polizeiverordnung zur Herstellung von Fahrbahnen auf Bauplätzen hat leider nicht die Zustimmung des Kreisausschusses gefunden. — Auf Anregung des Vereins findet ein besseres und frühzeitiges Streuen der Eisenbahnbrücke bei Glätte statt. Während der heißen Jahreszeit waren an sechs Brunnen der Stadt und Vorstädte Trinkgefäße für Hunde befestigt worden, die reichlich benutzt worden sind; ein Trinkgefäß (gegenüber der Thalstraße) ist gestohlen worden. — Eine umfangreiche Vertheilung von Flugschriften und Plakaten für Vogelschutz und Stallpflege hat stattgefunden. Gegen 1000 Thierschutz-Kalender und Lehrbüchlein sind zu Weihnachten an die Schulen der Stadt und Umgegend zur Vertheilung gelangt, desgleichen eine Anzahl Thierschutzpostkarten. An die Herren Lehrer ist eine preisgekrönte Schrift: „Thierschutz in Schule und Gemeinde" in 70 Exemplaren versandt. Auch den Wohlthätigkeitsbazaren sind Kalender und Postkarten zugewendet worden. Eine große Holztafel, deren Aufschrift die Bitte an alle Thierfreunde enthält, Thierquälereien nach Möglichkeit zu verhüten, ebenso das Ausnehmen von Nestern der Singvögel, ist angefertigt worden und soll nach polizeilicher Genehmigung an geeigneter Stelle in hiesiger Stadt angebracht werden. 36 Nistkästchen für Vögel sind im vorigen Jahre auf der Bazarkämpe angebracht worden. Auch jetzt sind eine große Anzahl Nistkästchen bezogen worden, die zum Selbstkostenpreise abgegeben werden. Eine Anzahl davon wird der Verein wieder auf seine Kosten anbringen lassen. Zu unseren Marktverhältnissen wird im Jahresbericht bemerkt, daß sie, namentlich der Fischmarkt, noch viel zu wünschen übrig lassen, indessen hat sich manches, so besonders der Geflügeltransport, durch Vermittelung und Eingreifen des Vereins wesentlich gebessert. An drei Polizeibeamte und drei Gendarmen, die sich um den Thierschutz besonders verdient gemacht haben, sind zu Weihnachten Prämien von je zehn Mark gezahlt worden. Ebenso wurden drei Droschkenkutscher, die ihre Pferde gut gehalten und sachgemäß beschirrt haben, mit je zehn Mk. prämiirt. Eine Anzahl Thierquälereien, die von Mitgliedern dem Vorstande angezeigt worden, sind nach Strafanzeige bei den bezügl. Behörden geahndet worden oder haben durch geeignete Belehrung ihre Erledigung gefunden. — Mit anderen Thierschutzvereinen und maßgebenden Personen hat ein enger Meinungsaustausch stattgefunden; mancher Wunsch hat aber zurückgestellt werden müssen bezw. ist unerledigt geblieben. Fragen von besonderer Bedeutung befinden sich in der Schwebe, so z. B. der Bau eines Hundeheims, der Ersatz der Ziehhunde durch Esel, die Einführung der Deichselgabel bei Einspännerfuhrwerken u. s. w. — Weiter erwähnt der Jahresbericht, daß dem Verein ein Vermächtniß von 221,50 Mark des früheren Thierschutzvereins zugefallen ist. Die Mitgliederzahl betrug am Jahresschluß 375. Die Einnahme für 1898 beträgt 662 Mark, die Ausgabe 389 Mark, sodaß am Jahresschluß ein Bestand von 279 Mark verbleibt. Der Vorsitzende sagt zum Schluß der Berichterstattung: „Wenn man bedenkt, daß man bei einem Verein, wie der unserige, nur mit langjähriger, unermüdlicher Thätigkeit wirkliche, greifbare Erfolge sehen kann, so können wir mit Befriedigung auf das verflossene, erste Vereinsjahr zurückblicken. Die Erfolge — mögen sie auch zunächst noch so klein erscheinen — und das große Interesse, das, wie die Mitgliederzahl beweist, in der Bürgerschaft für unsere Sache besteht, werden uns ein Sporn sein, auf dem betretenen Wege weiter zu arbeiten zum Wohle der gequälten und verfolgten Thierwelt, und im Interesse der Zivilisation der Menschheit, denn die Idee des Thierschutzes muß Gemeingut des ganzen Volkes werden, ohne in Gefühlsduselei und Sentimentalität auszuarten.

Bloßer Gesetze des Staates, der strengsten,
spottet der Unmensch!
Menschlich zu sein, das erreicht nur das Gesetz in der Brust!
Thiere schützet ihr nicht mit strengem Gebot
und Verbot nur.
Prägt in der Kinder Gemüth, Menschen mit
Thieren zu sein."

Der umsichtigen Kassenführung durch Herrn Rentner Mey wurde, nach Vortrag der Jahresrechnung für 1898 und ausgesprochener Entlastung — Dank gezollt. Ein Kassenbestand von 279 Mark ist, wie im Jahresbericht bemerkt, in das neue Vereinsjahr hinübergenommen worden. — In weiterer Erledigung der Tagesordnung wurden die Satzungen an zwei Stellen geändert, betreffend die Vereinssitzungen und die Bekanntmachungen des Vereins. Wiederholt nahm sodann der Vorsitzende Gelegenheit, die Anbringung von Nistkästchen, die der Verein zum Selbstkostenpreise abgiebt, zu empfehlen. Die Nistkästchen sollen den Vögeln den Schutz bieten, den ihnen der Mensch geraubt, durch die zunehmende Entwaldung u. s. w. Weiter bringt der Vorsitzende, als den Antrag eines Mitgliedes, die mangelhafte Passage durch unsere Weichselthore zur Sprache. Die engen Thorpassagen neben dem starken Straßengefälle haben die ärgsten Thierquälereien zur Folge. Es sei nicht möglich, ohne Thierquälerei ein Lastfuhrwerk von der Weichsel durch eines der Thore hinauf zur Stadt zu bringen. Bei dem stets wachsenden Verkehr sei es eine Pflicht des Thierschutzvereins, auf Beseitigung oder wenigstens Milderung dieses Uebelstandes hinzuarbeiten. Am radikalsten würde der Zweck erreicht werden durch Niederlegung sämmtlicher Thore und Nivellirung des Terrains. Aus verschiedenen Gründen wird jedoch dies nicht zu erlangen sein. Mit Rücksicht auf den Charakter der Stadt als Festung, wo ein Abschließen der Zugänge zu ihr doch nothwendig werden könnte, können wir nur daran denken, bequemere Thorpassagen zu schaffen. Auch der Konservator der Alterthümer würde sich dem Abbruch der Thore widersetzen, da damit ein Stück altdeutschen Städtebildes schwände. Der Vorsitzende macht verschiedene Vorschläge, um die Thorpassagen besser zu gestalten, und hofft auf ein Entgegenkommen der fortifikatorischen Behörde, wenn aus der Bürgerschaft heraus darum petitionirt werde. Nach einiger Aussprache wird auf Antrag des Herrn Radt beschlossen, zunächst auf eine Umgestaltung des Weißen Thores, das den meisten Verkehr sehe, hinzuwirken, und zwar darauf, daß das Thor verbreitert wird und rechts und links Fußgängerdurchwege eingerichtet werden. Bei diesem Thor ließe sich dies am ehesten ohne größere Schwierigkeiten und bedeutende Kosten verwirklichen. Der Nivellirung und entsprechenden Pflasterung würde die Stadt sich nicht entziehen. Hierauf wünscht Herr Oberstabsarzt Riebe Auskunft, wie sich der Verein zu der Bewegung gegen den Massenmord der Vögel stelle, und hält es für nützlich, wenn diese Bewegung durch Anschluß des Vereins an den deutschen Thierschutzverband gefördert werde. Redner wendet sich scharf gegen die Modesitte der Damenwelt, die Federn der Vögel an ihren Hüten zu tragen. Wenn man für die Bewegung zum Schutze der Vögel eine hohe Protektorin gewinnen würde, könnte erst auf eine Abnahme jener Unsitte und damit des Vogelmordes gerechnet werden. Durch die jetzige Mode der Damen, ihre Hüte mit langen Reiherfedern zu zieren, die den Reihern nur in der Brutzeit wachsen, werde der Reiher ausgerottet, denn die ganze Brut gehe durch die Jagd nach diesen Federn, die man erst durch Erlegung des Reihers erlange, zu Grunde. Die einzelnen Damen können gegen die Modesitte nichts ausrichten; es müßte ganz allgemein die Damenwelt dafür erwärmt werden. Der Vorsitzende bemerkt, daß eine Verbindung des Thorner Thierschutzvereins mit dem Zentralverein der deutschen Thierschutzvereine in Köln bestehe, und daß nur durch eine internationale Regelung zu Gunsten des Vogelschutzes, gegen den in Italien am ärgsten gefrevelt werde, der Massenmord der Vögel genügend beschränkt werden könnte. Bis dahin werde auch der Thorner Verein, der zunächst nur das lokale Gebiet in den Bereich seiner Thätigkeit genommen, die Bestrebungen nach jener Richtung, soweit sie von den Verbänden ausgingen, seinerseits fördern. Protektorin des allgemeinen Thierschutzverbandes sei die Kaiserin Friedrich. Auch Herr Organist Zerbe sprach für den Schutz der Vogelwelt. Der Schutz müsse weitreichen, sonst bekämen wir eine taubstumme Natur; schon jetzt vermisse der Wanderer den fröhlichen Lerchengesang, der ihm früher überall entgegenschallte. — Nach verschiedenen Wünschen, die noch geäußert wurden, und denen der Vorsitzende thunlichste Berücksichtigung zusagte, hielt Herr Mittelschullehrer Kowalski seinen Vortrag über „Thierschutz durch Schule und Gemeinde". Er wies darin die Hauptaufgabe in der Schule dem Religionsunterricht zu, wo dem empfänglichen Gemüth des Kindes besonders die Liebe zu den Thieren eingeimpft werden könne, ferner dem naturwissenschaftlichen Unterricht, in dem gegen die Sammelwuth der Schüler nach Schmetterlingen und Käfern aufgetreten werden müßte, sodann dem Gesangsunterricht, wo das Lied, das von unseren lieben Hausthieren, den Vögeln u. s. w. uns erzähle, gepflegt werden müßte. Dann habe der Geistliche die große Aufgabe, auf den Erwachsenen durch die Macht seines Wortes zu Gunsten des Thierschutzes einzuwirken; schließlich werde auch die Gemeinde ihrerseits sich der edlen Aufgabe nicht entziehen und dem Thierschutz ihre Sorge angedeihen lassen. Der Vortrag wurde mit Dank aufgenommen. Zum Schluß wurde noch darüber berathen, wie der Idee des Thierschutzes in weiteren Kreisen der Bevölkerung unseres Ortes und Umgegend Eingang verschafft werden kann.

— (Ein großer Geldtransport) wurde heute mittags von der hiesigen Reichsbankstelle an die Reichshauptbank in Berlin durch Vermittelung des Postamtes ausgeführt. Auf einem zweispännigen Rollwagen wurde das Geld, in zahlreichen Säcken wohlverpackt, zur Post geschafft.

— (Ortsnamen-Aenderung.) Des Königs Majestät haben zu genehmigen geruht, daß die Namen der im Kreise Thorn belegenen Landgemeinden Rogowo und Rogowko in Gr.-Rogau und Deutsch-Rogau umgeändert werden. Zur Ordensritterzeit führten diese Ortschaften die Namen Gr.-Rogau und Kl.-Rogau.

— (Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben: 614 Ferkel und 86 Schlachtschweine. Schweine wurden bezahlt mit 33—34 Mark für magere und 35—36 Mark für fette Waare pro 50 Kilogr. Lebendgewicht.

— (Besitzwechsel.) Frau Rentnerin Haß hierselbst hat ihr Grundstück Ecke Bromberger- und Hofstr., 1, für 52,000 Mark an Herrn Büchsenmeister Kirsk verkauft.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute mittags 1,64 Meter. Windrichtung NW. Angekommen sind die Schiffer: Ulm, Dampfer „Weichsel" mit 2000 Ztr. diversen Gütern, August Gorski, Kahn mit 400 Ztr. diversen Gütern, Joseph Tietz, Kahn mit 500 Ztr. diversen Gütern, sämmtlich von Danzig nach Thorn; Peter Wilmanowicz, Simon Wilmanowicz, Joseph Anusiak, Joseph Kalwaschinski, Felix Macierzynski, sämmtlich mit leeren Kähnen von Schulitz nach Thorn; ein Danziger Dampfer „Falke" mit 2 mit Kohlen beladenen Kähnen von Danzig nach Zlotterie; Wwe. Klotz, leerer Kahn von Bromberg nach Thorn; Johann Wesolowski, Kahn mit 3000 Ztr. Kleie von Warschau nach Danzig. — Abgefahren ist der Schiffer: Schmeida, leerer Kahn, von Thorn nach Zlotterie.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 16. März. Reichstag. Das Haus und die Tribünen sind stark besetzt. Der Reichstag berieth zunächst die restirenden Theile verschiedener Etats. Dabei herrschte solche Unruhe, daß der Präsident sich wiederholt Ruhe erbitten mußte.

Berlin, 16. März. Reichstag. Der Reichskanzler erklärt, die verbündeten Regierungen stimmen dem heutigen Antrage des Abgeordneten Dr. Lieber auf Wiederherstellung des Kommissionsbeschlusses betreffend die Friedenspräsenzstärke unter dem Vorbehalt zu, daß die Regierung gemäß der in der Resolution Lieber ausgesprochenen Bereitwilligkeit des Reichstages vor Beendigung der festgesetzten Frist neue Anträge einbringe.

Berlin, 16. März. Bei den gestrigen Stadtverordnetenwahlen in Rixdorf siegten in allen 16 Bezirken der III. Abtheilung die sozialdemokratischen Kandidaten. — Nach dem „Kl. Journal" erschoß sich gestern in einem Berliner Hotel der österreichische Reichsrathsabgeordnete v. Viktor.

Friedrichsruh, 16. März. Die Fürstin Herbert Bismarck und die Gräfin Rantzau sind durch Krankheit verhindert, an der Beisetzungsfeier theilzunehmen.

Friedrichsruh, 16. März. Der Kaiser ist um 11,25 Uhr vormittags hier eingetroffen. Zum Empfange waren am Bahnhof anwesend Fürst Herbert und Graf Wilhelm Bismarck, Graf Rantzau und General-Oberst Graf Waldersee. Im Gefolge des Kaisers befanden sich Graf Eulenburg, Generaladjutant von Plessen, Generalmajor v. Scholl, Major v. Böhm, General der Infanterie von Hahnke, Dr. Lucanus, Fregattenkapitän von der Groeben, Oberstabsarzt Dr. Ilberg.

Friedrichsruh, 16. März. Nach dem Eintreffen des Kaisers im Schlosse setzte der Trauerzug sich in Bewegung. Der Kaiser schritt unmittelbar hinter dem Sarge des Fürsten. Zur Linken des Kaisers ging Fürst Herbert; ihnen folgten Graf Wilhelm Bismarck und Frau v. Arnim, Graf Rantzau und Gräfin Rantzau mit Töchtern und Söhnen, das Gefolge des Kaisers und Gäste. Um 12 Uhr traf der Zug an der Gruft ein.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Tend. Fondsbörse: schwach.	16. März	15. März
Russische Banknoten p. Kassa	216—30	216—30
Warschau 8 Tage	215—90	216—
Oesterreichische Banknoten .	169—60	169—85
Preußische Konsols 3 % . .	92—30	92—50
Preußische Konsols 3½ % .	100—70	100—70
Preußische Konsols 3½ % .	100—60	100—70
Deutsche Reichsanleihe 3 % .	92—30	92—50
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	100—80	100—90
Westpr. Pfandbr. 3 % neul. II.	90—25	90—25
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	98—25	98—25
Posener Pfandbriefe 3½ % .	99—	98—90
„ „ 4 % . .	—	—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	101—	100—75
Türk. 1 % Anleihe C . . .	27—85	27—80
Italienische Rente 4 % . . .	—	95—
Rumän. Rente v. 1894 4 % .	91—70	91—70
Diskon. Kommandit-Antheile	200—40	201—20
Harpener Bergw.-Aktien . .	183—	183—
Nordd. Kreditanstalt-Aktien .	126—75	126—75
Weizen: Loko in Newyork Okt.	81¼	82¼
Spiritus: 50er loko	—	—
70er loko	39—90	40—

Bank-Diskont 4½ pCt., Lombardzinsfuß 5½ pCt.
Privat-Diskont 4⅜ pCt. Londoner Diskont 3 pCt.

Berlin, 16. März. (Spiritusbericht.) 70er 39,90 Mk. Umsatz 158 000 Liter.

Königsberg, 16. März. (Spiritusbericht.) Zufuhr —,— Liter, Tendenz unverändert. Loko 41,00 Mk. Gd., 41,50 Mk. bez., März 40,00 Mk. Gd., Frühjahr 40,00 Mk. Gd., Mai 40,00 Mk. Gd.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 16. März 1899.

Altstädt. evangel. Kirche: Abends 6 Uhr Passionsandacht: Pfarrer Jacobi. — Orgelvortrag: Adagio von Mendelssohn.

Evangel. luth. Kirche: Abends 6½ Uhr Passionsstunde: Superintendent Rehm.

Evangel. Schule zu Czernewitz: Abends 7 Uhr Bibelstunde: Pfarrer Endemann.

Standesamt Mocker.

Vom 9. bis einschl. 16. März d. J. sind gemeldet: a) als geboren:

1. Besitzer August Lilienthal-Rubinkowo, S. 2. Maschinenschlosser Willy Fleck, S. 3. Stellmacher Stephan Guttfeld, S. 4. unehel. S. 5. Schlosser Adolf Telke, T. 6. Arbeiter Wladislaus Zientara, T. 7. Maurer Anton Zihms, T. 8. Schuhmacher Friedrich Schweigert, T. 9. Arbeiter Joseph Schwarz, T. 10. Müller Johann Bürschel, S. 11. Maurer Hermann Heinrich, S.

b) als gestorben:

1. Emil Lilienthal-Rubinkowo, 9 St. 2. Wwe. Marianna Milzarski, 70 J. 3. Wladislaus Girzewski, 3 W. 4. Anna Kretschmer, 8 M. 5. Martha Zalewski, 9 M. 6. Waclaw Pawlicki, 1¾ J. 7. Wittwe Wilhelmine Schmidt, 63 J. 8. Alfred Stoff, 4 W.

c) zum ehelichen Aufgebot:

Militär-Anwärter Heinrich Groth und Schneiderin Emma Scholz.

Für die **Königliche Oberförsterei Modek** sind in dem Sommerhalbjahr 1899 folgende

Holzversteigerungstermine

anberaumt, welche **vormittags 10 Uhr** beginnen.

Lfd. Nr.	Datum	Ort des Versteigerungs-Termins	Belauf	Es kommt zum Verkauf
1.	24. April 1899	Gasthaus Groß-Wodek	Sämmtliche	Nutz- und Brennholz.
2.	19. Juni „			

Bekanntmachung.

In der Ziegelei-Kämpe ist nachstehendes Holz abzugeben:

1. ein Pappelklotz von 7 m Länge und 91 cm Durchmesser mit 4,55 Fm. Inhalt,
2. 2 rm Birnbaumkloben und 1 „ Birnbaumrundknüppel.

Kauflustige werden ersucht, verschlossene schriftliche Gebote bis **Donnerstag, den 23. d. Mts., vormittags 10 Uhr,** bei uns abzugeben, zu welcher Zeit die Eröffnung und Feststellung auf dem Dienstzimmer des städtischen Oberförsters im Rathhause stattfinden wird.

Bedingung ist sofortige Bezahlung und Abfuhr innerhalb 14 Tagen.

Thorn den 15. März 1899.

Der Magistrat.

In unser Gesellschaftsregister ist infolge Verfügung vom 13. März 1999 am 14. März 1899 unter Nr. 213 eingetragen worden:

„A. Wiedemann & Co., Fabrik und Waarenhaus für Kantinen-Artikel, Fette und Oele, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“, mit Hauptniederlassung in Berlin und Zweigniederlassung in Thorn.

1. Die Gesellschaft ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung.
   Der notarielle Gesellschaftsvertrag datirt vom 23. Dezember 1897 und der Abänderungsvertrag vom 12. Dezember 1898.
2. Gegenstand des Unternehmens ist die Fabrikation und der Vertrieb sämmtlicher Gebrauchsgegenstände, Genuß- und Nahrungsmitteln, welche in Kantinen geführt werden, sowie die Herstellung und der Vertrieb von Fetten und Oelen.
3. Das Stammkapital beträgt 100000 Mark.
   Nach näherer Bestimmung des § 5 des Gesellschaftsvertrages hat der frühere Gesellschafter Fabrikant **Alarich Wiedemann** zu Berlin auf das Stammkapital in Anrechnung auf seine Stammeinlage die Herstellungsrezepte aller von ihm bisher unter der Firma **A. Wiedemann** fabrizirten technischen Präparate, Fette, Oele und Droguen und die Rechte aus dem von ihm erworbenen oder angemeldeten Gebrauchsmusterschutz, Markenschutz und erworbenen oder angemeldeten Patenten in die Gesellschaft eingebracht. Der Werth dieser Einlage ist auf 10000 Mark festgesetzt.
4. Die Gesellschaft hat einen oder mehrere Geschäftsführer. Die Zeichnung der Gesellschaft erfolgt, wenn nur ein Geschäftsführer vorhanden ist, durch diesen oder durch einen oder mehrere Prokuristen, denen der Aufsichtsrath Einzel- oder Kollektiv-Prokura ertheilt hat, wenn mehrere Geschäftsführer vorhanden sind, durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen oder durch mehrere hierzu von dem Aufsichtsrath ermächtigte Prokuristen.
   Die Zeichnung für die Gesellschaft erfolgt in der Weise, daß die Zeichnenden zu der geschriebenen oder vermittels Druck oder Stempel hergestellten Firma der Gesellschaft ihre Namensunterschrift beifügen.
5. Geschäftsführer ist der Rentier **Hermann Mildbraed** zu Berlin.

Thorn den 14. März 1899.

Königliches Amtsgericht.

Zufolge Verfügung vom 15. März 1899 ist an demselben Tage die unter der bisherigen Firma: **„C. Dombrowski“** in Thorn seit dem 4. März 1899 aus

1. dem Buchdruckereibesitzer **Paul Dombrowski,**
2. dem Buchdruckereibesitzer **Alfred Dombrowski,** beide zu Thorn,

bestehende Handelsgesellschaft in das diesseitige Handels- (Gesellschafts-) Register unter Nr. 214 eingetragen worden.

Thorn den 15. März 1899.

Königliches Amtsgericht.

Laufbursche

kann sich melden.

G. Heyer, Culmerstraße.

Bekanntmachung.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung des **Schönfeld**'schen Grundstückes Bielsk Blatt 8 ist aufgehoben.

Thorn den 11. März 1899.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 18. d. Mts.

vormittags 10 Uhr

werde ich bei dem Kantinenwirth **Ernst Hasse** in Mocker, Wilhelmstraße 24,

1 Sopha, 1 Regulator u. 1 Spiegel

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Hehse,

Gerichtsvollzieher in Thorn.

B. Doliva,

Thorn-Artushof.

Uniformen.

Garantirt tadellose Ausführung.

Militär-Effekten.

Preisliste postfrei.

Schwarzbrauner ungarischer

Wallach,

8 Jahre, 5 Zoll, schönes, starkes und gängiges Pferd, 2 Jahre unter Infanterie-Brigade- und Regiments-Kommandeur gegangen, gesund und tadellos auf den Beinen, abschiedshalber für 1250 Mark verkäuflich.

Frhr. v. Wachtmeister,

Mellienstraße 96.

Uniformen

in tadelloser Ausführung

bei

C. Kling, Breitestr. 7,

Eckhaus.

Prof. Soxhlet's

Milch-Kochapparate,

sowie

Zubehörtheile

empfiehlt

Erich Müller Nachf.,

Breitestrasse 4.



S. Meyer, Thorn,

Strobandstraße 17.

Dampf-Kaffee's

täglich frisch geröstet, per Pfund von 70 Pf. an.

Farin, grob und fein,	pr. Pfd.	25	Pf.
ff. **Bratenschmalz** .	„ „	40	„
„ **Preißelbeeren,** tafelfertig . . .	„ „	50	„
„ **Marmelade** . .	„ „	30	„
Terpentinschmierseife	„ „	20	„
Gr. Seife	„ „	16	„
Soda	„ „	5	„
Petroleum, f. amerik.	pr. Ltr.	18	„

empfiehlt

Erste Wiener Kaffee-Rösterei

Neustädter Markt Nr. 11.

Josef Burkat.

Bilanz

am 31. Dezember 1898

der

Molkerei Gr.-Boesendorf.

E. G. m. u. H.

Aktiva.	M	Pf	Passiva.	M	Pf
Waaren-Conto	975	45	Darlehn-Conto	34000	—
Immobilien-Conto	33734	17	Butterlieferanten-Conto	269	20
Raiffeisen-Verein-Conto	2867	08	Reste-Conto	5672	21
Guthaben-Cto. bei Bankier	3914	10	Geschäftsguthaben-Conto	1005	50
Faßstagen-Conto	39	—	Reservefond-Conto	1403	55
Brennmaterial-Conto	350	—			
Materialien-Conto	165	—			
Cassa-Conto	305	66			
	42350	46		42350	46

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.	M	Pf	Kredit.	M	Pf
An Zinsen	1142	20	Per Brutto Gewinn (Waaren)	9376	10
„ Unkosten-Conto	4147	43			
„ Faßstagen	922	20			
„ Brennmaterial	1760	72			
„ Ueberweisung an den Reservefond	1403	55			
	9376	10		9376	10

Die Mitgliederzahl bei Beginn des Jahres betrug 30

Es traten ein im Jahre 1898 30

Ein Mitglied ist verstorben 1

Ein Mitglied wurde ausgeschlossen 1

Mithin Mitgliederbestand ultimo Dezember 64

Der Vorstand. E. Witt. A. Fehlauer. Fr. Duwe. **Der Aufsichtsrath.** Langsch.

Aller Normalprofile. **I Träger** Großes Längensortim.

Bauschienen, Säulen, Wellblech, Platten, Fenster.

J. Moses, Bromberg, Gammstr. 18.

Tabellen und Offerten stehen zu Diensten.

Bestsortirtes Röhrenlager.

Lokomobil- und Kesselröhren, Bohr- und Brunnenrohr, Heizröhren, Heizkörper, Werkzeuge, Feldschmieden, gußeiserne, schmiedeeiserne, verzinkte und Blei-Röhren, Fittings-, Gas- und Wasserleitungsartikel, Reservoirs, Hofpumpen, Flügelpumpen, Wandpumpen, Küchenausgüsse, Krähne.

Feldbahnschienen, Lowren und alle Ersatztheile.

Telegramme: **J. Moses.** — Fernsprecher 118.

Vitello

ist bester Ersatz für feinste Meiereibutter.

Jede Hausfrau,

welche mit **Chemiker Dr. W. Obst's** unübertrefflicher **Möbelpolitur „Piggot“** ihre Möbel abreibt,

schmückt

mit wenig Geld und glänzendstem Erfolge

ihr Heim.

Zu haben à Fl. 50 Pf. und 1 Mk in Thorn bei **Paul Weber,** Drog. **A. Koczwara,** Droguerie.

Malton-Weine

aus Malz

(Sherry-, Tokayer- und Portwein-Art)

Mk. 1,25 für 1/1 Fl.,

Mk. 0,75 für 1/2 Flasche.

Oswald Gehrke,

Vertreter der Deutschen Malton-Gesellschaft, Wandsbeck.

Eine noch gute erhaltene

Leitspindeldrehbank

wird zu kaufen gesucht.

Walter Brust.

Empfehlen unsere selbstgekelterten

Ahr-Rotweine,

garantirt rein von 90 Pfg. an pr. Liter, in Gebinden von 17 Liter an und erklären uns bereit, falls die Waare nicht zur größten Zufriedenheit ausfallen sollte, dieselbe auf unsere Kosten zurückzunehmen. **Proben gratis u. franko. Gebr. Both, Ahrweiler Ar.**

Conserv. Matjesheringe

empfiehlt **A. Kirmes.**

Kanarienhähne

empfiehlt billigst, um zu räumen, à 4 und 5 Mk., Weibchen 75 Pf.

P. Blasejewski, Brückenstr. 14, II.

Zum Stricken und Anstricken von

Strümpfen

empfiehlt sich die mechan. Strumpfstrickerei von

F. Winklewski, Thorn, Gerstenstraße 6.

Meine Wohnung wird per 1. April frei. **W. Groblewski,** Culmerstr. 5.

Für hochrentabl.

Taxameterdroschkenunternehmen

in größerer Provinzialstadt wird kapitalkräftiger **Unternehmer** gesucht. — Musterbetrieb Danzig anzusehen. — Konsens vorhanden. Gefällige Anerbieten unter **E. Y.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Wir machen den geehrten Herrschaften Thorns und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß wir eine

Wasch- und Plätt-Anstalt,

sowie

Gardinenspannerei

eröffnet haben. Neue Wäsche, Kleider, Blusen ꝛc. werden sauber und billig geplättet. Wir bitten die geehrten Herrschaften unser Unternehmen gütigst zu unterstützen.

Hochachtungsvoll

Geschw. Kremin,

Schiefer Thurm II, Thurmstr.

Ein fast neuer Bierwagen, ein noch gut erhaltener Brotwagen und ein Milchwagen stehen billig zum Verkauf. Zu erfragen beim Schmiedemeister **Fischer,** Tuchmacherstraße 16.

Backofenfliesen,

Chamottesteine

empfiehlt in bester Qualität

Gustav Ackermann,

Thorn, am Kriegerdenkmal.

ff. Prinz'sche Kronen-, Schlosskäse, Cambert und Gervais, sowie Elbinger Molkenbrötchen und Milchcakes

empfiehlt **J. Stoller,** Schillerstraße.

Artushof.

Freitag den 17. März cr.:

Symphonie-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Böhme.**

Anfang 8 Uhr. Eintritt: Nummerirter Platz 1 Mark, Stehplatz 75 Pfg. und Schülerbillets 50 Pfg.

Billets sind im Vorverkauf bei Herrn **Walter Lambeck** zu haben.

Schützenhaus Thorn.

Dienstag den 21. und Mittwoch den 22. März cr.:

Robert Johannes-Abend.

Das Programm enthält die am 26. April 1898 vor Seiner Königlichen Hoheit dem **Prinzen Georg von Preußen** und die am 14. Januar d. Js. vor **Seiner Majestät dem Kaiser** gehaltenen Vorträge.

Fast neue Salongarnitur

umständehalber zu verkaufen. Breitestr. 28, II, Eingang Schlesinger.

Eine Nähmaschine

billig zu verkaufen. Zu erfragen bei **F. Bartsch,** Gerechtestraße.

2 gutsprech. grüne Papageie

zu verkaufen **Waldstraße 96,** gegenüber der Ulanenkaserne.

Billige Pension

vom 1. April ab für einige Schüler weist nach Kaufm. **Eduard Kohnert,** Windstr.

Für **Podgorz** wird von einer alten deutschen **Feuerversicherungs-Gesellschaft** ein **tüchtiger Agent** gesucht. Anerbieten unter **R. 584** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.,** erbeten.

Buchhalterin,

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht v. sofort od. z. 1. April Stellung. Gefl. Anerb. u. **Nr. 220** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Malergehilfen

stellt noch ein **Steinbrecher,** Malermstr.

Anstreicher und Lehrlinge

können sich daselbst melden.

Rockschneider

und ein

Tagschneider

finden sof. dauernd lohnende Arbeit bei **B. Doliva.**

Anständiges junges Mädchen

sucht sofort Stellung als

Verkäuferin.

Zu erfragen Hundestraße Nr. 7, 2 Treppen, rechts.

Ein Invalide,

ehem. Diener, sucht Beschäftigung, auch bei Pferden. Gefl. Anerbieten **Mellienstraße 88, part.,** erbeten.

Empfehle und **suche** zu jeder Zeit Forst- und Wirthschaftsbeamte, Kommis, Ober- und Servirkellner, Köche, Kellnerlehrlinge, Portier, herrschaftliche Diener, Hausdiener u. Kutscher, Knechte, Laufburschen, Vögte, Gärtner, Stellmacher, Schmiede, Lehrlinge jeder Branche, Wirthinnen, Stützen, perfekte Köchin, Kochmamsell, Jungfern, Stubenmädchen für Hotel, Stadt und Land, Verkäuferinnen, Buffetfrl., Erzieherinnen, Bonnen, Lehrmädchen, jeder Branche, Dienstmädchen für Landwirthe, alle nur mit guten Zeugnissen. Stellung erhält jeder schnell überall hin. Meldungen mündlich oder schriftlich.

St. Lewandowski, Agent, Thorn, Heiligegeiststr. 17, I.

Köchin, Stubenmädchen, Mädchen für alles, Kindermädchen erhalten gute Stellung durch Miethsfrau **Otto,** Gerechtestraße 23.

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen kann bei mir eintreten.

Louis Joseph, Uhrmacher, Gold- u. optische Waaren, Seglerstraße.

Hausknecht

sucht **J. Kurowski,** Neustädt. Markt.

Kindermädchen,

die Stubenarbeit übernehmen, empfiehlt Frau **M. Zurawska,** Hohestr. 7, part. vis-à-vis **Hotel Museum.**

Ein Mädchen für alles

kann sich melden **Friedrichstr. 14,** im Restaurant.

Der Abtheil Nr. 11 des

Handelskammerschuppens

auf dem Hauptbahnhofe, bisher von Herren **Gerson & Cie.** gepachtet, ist vom 1. Juli cr. anderweit zu vermiethen. Näheres bei

Gustav Fehlauer.

Ein gut möbl. Zimmer zu verm. Waldstr. 96, vis-à-vis Ul.-Kaserne.

Schützenhaus-Theater.

Direktion: Frau **Wegler-Krause,** russ. Hofschauspielerin.

Freitag den 17. März cr.:

Compagnon.

Lustspiel in 4 Akten von Adolf L'Arronge.

Billets im Vorverkauf bei Herrn **Duszynski,** Breitestr.: Sperrsitz 1,50 Mk., 1. Platz 1 Mk., Saalplatz 75 Pf. **Bons** nur in der Buchhandlung von Herrn **Walter Lambeck:** 12 Stück für Sperrsitz 15 Mark.

M.-G.-V. Liederkranz.

Sonnabend den 18. d. Mts. abends 8 1/2 Uhr:

2. Wintervergnügen

im Artushof.

Zur

Confirmation:

Grosses gediegenes Lager in Gesangbüchern, Geschenklitteratur, Albums, Sprüchen und Karten

bei

E. F. Schwartz.

Frisire Damen

in und außer dem Hause

Frau Emilie Schnoegass, Friseuse,

Breitestr. 27 (Rathsapotheke). **Eingang von der Baderstraße**

Haararbeiten

werden sauber und billig ausgeführt.

Laden u. Wohnung zum 1. April zu vermiethen Culmerstraße 15.

Möblirtes Zimmer zu vermiethen. Strobandstraße 20.

Ein möbl. Zimmer für 10 Mark monatl. zu verm. Mellienstr. 62, gegenüber dem Wäldchen.

Herrschaftliche Wohnung.

Die erste Etage, **Breitestraße 24,** ist zu vermiethen. **Sultan.**

Zum 1. April zu vermiethen **5 Zimmer** mit reichlichem Zubehör und Garten. 850 Mark.

Schulstraße 20, 2 Tr.

Friedrichstraße 8

1 Pferdestall nebst Burschenstube zu vermiethen. Näheres beim Portier.

Wagenremise in d. Nähe des Wilhelmplatzes sof. od. 1. April zu mieth. gesucht. Anerb. u. **M. N. a.** die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Lose

zur **groß. Geldlotterie** zu Gunsten des St. Hedwig-Krankenhauses in Berlin, Ziehung am 7. und 8. April d. Js., Hauptgewinn 100000 Mk., à 3,50 Mk.

zur **Königsberger Pferdelotterie,** Ziehung am 17. Mai d. Js., à 1,10 Mk.,

zur **2. Wohlfahrts-Lotterie** zu Zwecken der deutschen Schutzgebiete, Ziehung vom 14. bis 19. April d. J., Hauptgewinn 100000 Mk., à 3,50 Mk. zu haben in der **Geschäftsstelle der „Thorner Presse“.**

Täglicher Kalender.

1899.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
März . .	—	—	—	—	—	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
April . .	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Mai . . .	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 65 der „Thorner Presse"

Freitag den 17. März 1899.

Zur Bestattung Bismarcks im Sachsenwalde.

(Nachdruck verboten.)

In die Nacht dahin geschwunden
Ist ein Held, im Kampf bewährt,
Doch, im Geist mit ihm verbunden
Sieht sein Volk ihn heut' verklärt.
Er ja war's, der uns gegeben
Ein geeinigt' Vaterland,
Das zu neuverjüngtem Leben
Siegreich wieder auferstand.

Und wie er das Reich gegründet,
Ihm den Kaiserstuhl erbaut,
Hat er treulich auch verkündet,
Was sein Seherblick erschaut.
Auf der Bahn, die er durchschritten,
Thatlos nie ein Tag verstrich,
Und die vordem ihn bestritten,
Beugten seiner Größe sich.

Mancher Name wird verhallen,
Doch der seine bleibt genannt,
Und zu seiner Asche wallen
Pilger, die ihn nie gekannt!
In den Stamm der deutschen Eiche
Schnitt er seinen Namen ein,
Der, so hoch hinan sie reiche,
Mit ihr wird verwachsen sein.

Martin Greif.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

44. Sitzung vom 15. März 1899, 11 Uhr.

Am Ministertische: Dr. Bosse und Kommissare.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erbat und erhielt der Präsident von Kröcher den Auftrag, bei der morgen stattfindenden Beisetzung des Fürsten Bismarck namens des Hauses je einen Kranz am Sarge des verstorbenen Fürsten und seiner Gemahlin niederzulegen. Der Präsident theilte bei dieser Gelegenheit mit, daß der Wunsch des Hauses, durch eine größere Deputation bei der Beisetzung vertreten zu sein, sich nicht habe verwirklichen lassen, weil der Raum des Mausoleums nur die nächsten Familienangehörigen, sowie den Kaiser mit seinem Gefolge aufnehmen könne.

Nachdem der Präsident noch Mittheilung von dem in der verflossenen Nacht erfolgten Ableben des Abg. Wernicke (kons.) für Landsberg-Soldin gemacht hatte, ging das Haus zur Fortsetzung der Berathung des Kultusetats beim Kapitel „Elementarschulwesen" über.

Abg. Dauzenberg (Zt.) wiederholte das von den Rednern seiner Partei bereits an den voraufgegangenen Tagen geltend gemachte Verlangen, daß der katholische Religionsunterricht der Beaufsichtigung der katholischen Kirche und nicht der evangelischen Behörde unterstellt werde.

Auf die Beschwerden des Abg. v. Grabski (Pole) über angebliche Unterdrückung der polnischen Sprache auf den polnischen Seminaren erwidert

Minister Dr. Bosse: Die Sprachenagitation der Polen sei nur Mittel zum Zweck einer staatsfeindlichen politischen Agitation. Ihr gegenüber müsse man auf der Hut sein. Als man den Polen dadurch entgegenkam, daß man die Bildung von polnischen Privatschulen erlaubte, sei davon in mißbräuchlichster Weise Gebrauch gemacht worden; das ganze Land sei in kurzer Zeit mit einem Netz von solchen Schulen überzogen worden, die für die polnische Agitation nutzbar gemacht wurden. Die Regierung sei deshalb gezwungen gewesen, den Lehrern die Thätigkeit an solchen Schulen zu untersagen, weil sie den Pflichten ihres nationalen Berufes zuwiderlaufe. Hierin eine Aenderung eintreten zu lassen, sei kein Grund vorhanden. (Beifall.)

Abg. Kopsch (fr. Vp.) wandte sich sodann nochmals gegen die Aeußerungen des Landwirthschaftsministers und meinte, daß nicht eine Verminderung, wohl aber eine größere Pflege des Unterrichts an den ländlichen Schulen nothwendig sei. Die Großgrundbesitzer sollten doch daran denken, den Lehrer besser zu stellen als den Knecht, eingedenk des Satzes: Fördere die Volksschulen, und Du förderst Dich selbst.

Abg. Hackenberg (nl.) trat den Forderungen auf Unterstellung der Schule unter die Aufsicht der Kirche entgegen. Der Vorwurf, daß die Schule den religiösen Boden verlasse, sei nicht gerechtfertigt. Die Reden aus den Reihen des Zentrums und zum Theil auch der konservativen Parteien seien geeignet, ein falsches Bild von der heutigen Volksschule zu geben.

Nach einer weiteren Rede des Zentrumsabgeordneten Schmitz, der von neuem die Forderung der Unterstellung der Schule unter die Aufsicht der Kirche geltend machte, nahm der Regierungskommissar Brandt das Wort. Man möge nicht immer Fehler hervorheben, die in einzelnen Fällen vorkommen mögen, sondern die Gesammtheit ins Auge fassen. Man sehe sich die Tausende von pflichttreuen Lehrern an, die bestrebt sind, ihren Beruf voll zu erfüllen, und man werde finden, daß das Schulwesen im allgemeinen besser sei, als es von dem Vorredner dargestellt werde.

Auf die Beschwerde des Abg. Rickert, daß in Pommern in einer Schule der Unterricht ausgefallen sei wegen einer politischen Versammlung, erwidert der Minister, daß er davon zum ersten Male höre, daß er es aber mißbillige und Remedur eintreten lassen werde, wenn der Fall sich so verhalten sollte.

Darauf wurde die Debatte geschlossen und der Titel bewilligt. Zu dem Titel „Präparandenanstalten" kam es zu einer längeren Debatte über den Antrag der Abgg. Kosseck und Buttgereit, die geplante Präparandenanstalt nicht in Memel, sondern in Heydekrug zu errichten. Das Ergebniß der Berathung, in der die Abgg. Kossack (kons.), Kreth (kons.), Dittrich (Zt.) und Buttgereit für den Antrag eintraten, und zwar hauptsächlich mit der Begründung, daß die billigeren, mehr ländlichen Verhältnisse Heydekrugs für eine Präparandenanstalt besser geeignet seien, wurde der Antrag mit großer Mehrheit angenommen.

Der vorgerückten Stunde wegen vertagte sich das Haus auf heute Abend 7½ Uhr.

Morgen soll aus Anlaß der Beisetzung des alten Reichskanzlers die Sitzung ausfallen.

Schluß 4 Uhr.

Westpr. Provinzial-Landtag.

Danzig, 15. März.

In der heutigen Sitzung, welche um 11 Uhr vormittags begann, nahm der Landtag den Bericht über die Verwaltung und den Stand der Angelegenheiten des Provinzial-Verbandes der Provinz Westpreußen für das Rechnungsjahr 1. April 1898/99 entgegen. Nachdem Herr Müller-Dt. Krone die einzelnen Abschnitte kurz verlesen hatte, wurde der Verwaltungsbericht angenommen. — Beim Kapitel Kleinbahnunterstützungen fragte Herr Prohl-Schnackenburg, weshalb bei den Subventionen die nöthigen Dampffähren, besonders die bei Schiewenhorst, nicht subventionirt würden. Die Gründe dafür legten Herr Landesrath Hinze und Herr Geheimrath Döhn dar. Herr Sieg-Raczyniewo vertheidigte den Standpunkt des Provinzialausschusses und bemerkte, man würde mit derartigen Unterstützungen zu weit gehen. Die Dampffähren der Weichsel und Nogat seien von der Subvention allgemein ausgeschlossen. Herr Prohl stellte den direkten Antrag auf Subventionirung der innerhalb der Kleinbahnen liegenden Dampffähren. Die Beschlußfassung hierüber wurde auf morgen vertagt, da die Frage zu wichtig erscheint, um kurzer Hand entschieden zu werden. — Die Vorlage betr. das Ausscheiden der Stadt Thorn aus dem Kreise gleichen Namens wurde ohne Erörterung angenommen. — Bei der Wahl der bürgerlichen Mitglieder und Stellvertreter für die Oberersatzkommission der 70. und 71. Infanterie-Brigade wurden die bisherigen Mitglieder wiedergewählt. — Zum Landeshauptmann der Provinz Westpreußen wurde Herr Landesrath Hinze gewählt. Derselbe erhielt 33 Stimmen, während sich auf Herrn Landrath Petersen-Briesen 24 Stimmen vereinigten. Herr Landeshauptmann Hinze ist damit gleichzeitig Vorsitzender der Alters- und Invaliditätsversicherungsanstalt der Provinz Westpreußen. — Auf Antrag der Herren Bieler und Genossen war vor der Wahl beschlossen worden, daß der Landeshauptmann kein außerhalb der Provinzialverwaltung stehendes besoldetes Amt annehmen darf, ebenso war der Wunsch ausgedrückt worden, daß der Landeshauptmann kein parlamentarisches Amt übernehmen möge. — Zu Mitgliedern des Provinzial-Ausschusses wurden die Herren Elditt, v. Buddenbrock und v. Graß wieder- und Landrath von Bonin-Neumark und Bieling-Hochheim neugewählt; als Stellvertreter Mitzlaff, v. Parpart, v. Zelewski wieder- und Müller-Dt. Krone, Landrath Kersten-Schlochau und Rasmus-Zawada neugewählt. An Stelle des Herrn Arndt-Gartschin wurde Herr Bürgermeister Kienast-Graudenz als Mitglied der Rechnungsprüfungskommission neugewählt. — Die Vorlage, betr. die Vermehrung der dem westpr. Provinzialverbande zur Besetzung zustehenden Stellen in der Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische in Carlshof, wurde mit der Abänderung angenommen, daß die 4000 Mark für das zu erbauende Wohnhaus als unverzinsliches Darlehn, nicht als Beihilfe gegeben werden. — Für die städtische Taubstummenschule zu Danzig wurde der zu zahlende Zuschuß vom 1. April 1899 auf 160 Mk. für Kind und Jahr erhöht. — Die bereits ausführlich mitgetheilte Vorlage, wonach verfügbare Gelder der westpreußischen Alters- und Invaliditäts-Versicherungsanstalt a) zum Zweck der Förderung von Arbeiter-Wohlfahrtseinrichtungen auf Hypothek bis zu drei Viertheilen des nach der preußischen Vormundschaftsordeung zu ermittelnden Werthes der betreffenden Grundstücke mit der Maßgabe ausgeliehen werden können, daß über die mündelsichere Grenze hinaus vorläufig nicht mehr als 400 000 Mark hingegeben werden dürfen, b) an die vom Staate ausdrücklich aufgenommenen Kirchengesellschaften bis zu der aus § 129 Abs. 2 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes sich ergebenden Grenze auf Schuldschein als Darlehn hingegeben werden können, wurde angenommen. — Ebenso fanden Annahme ein vierter Nachtrag zum Statut der Provinzial-Witten- und Waisenkasse und die Abänderung des § 33 des Reglements, ferner die Vorlage, betr. die Anrechnung der Dienstzeit für mehrere obere Provinzialbeamte bei der derzeitigen Festsetzung der Wittwen- und Waisengelder. Es betrifft dies die Angehörigen des verstorbenen Landeshauptmanns Jäckel, des Landesraths Hinze und des Landesbauraths Tiburtius. Der Wärterin Sande-Schwetz wurde eine laufende Unterstützung von 122,40 Mark bewilligt. — Zum Schluß wurde der Bericht über die Geschäfte der Rentenbank für Ost- und Westpreußen entgegengenommen.

Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 15. März. (Vieh- und Pferdemarkt.) Ein äußerst reger Geschäftsverkehr entwickelte sich auf dem heute hier abgehaltenen Vieh- und Pferdemarkt. Noch nie war ein so starker Auftrieb von Rindvieh, wie diesmal, zu verzeichnen, und trotzdem wurden Milchkühe wie Fettvieh flott und gut gehandelt. Der Pferdeauftrieb wies nur geringeres Material auf, auch verlief hierin der Handel schleppend. Im allgemeinen war der Markt zufriedenstellend.

Briesen, 14. März. (Verschiedenes.) Immer mehr gewinnt es den Anschein, daß Briesen einen Luxus-Pferdemarkt erhält. Die städtische Verwaltung unterhandelt mit mehreren Grundbesitzern wegen Hergabe eines Geländes von 5 bis 6 Morgen. Welchen Werth das Land hat, sagen die Preise: entweder 100 Mk. jährliche Pacht oder 3000 Mk. für den Morgen. — Kaum beginnt die Bausaison, so fehlen hier schon wieder Ziegeln; deshalb soll in der Nähe der Stadt noch eine dritte Ziegelei erbaut werden. — Die erst seit kurzem in Betrieb gesetzte Genossenschaftsmolkerei Hohenkirch arbeitet sehr gut. Die Mitgliederzahl hat sich deshalb bereits so vermehrt, daß täglich gegen 2000 Liter Milch verarbeitet werden. — Am Sonnabend fand eine ordentliche Generalversammlung der Vereinshaus-Gesellschaft statt. Nach der Jahresrechnung sind von dem Ueberschuß 1397,58 Mark dem Reservefonds überwiesen und 345,48 Mark auf die neue Rechnung übertragen. Das ausscheidende Vorstandsmitglied, Herr Rendant Jonas, sowie die Aufsichtsrathsmitglieder Herr Zimmermeister Günther und Herr Kreisbaumeister Januszewski wurden wiedergewählt.

Culm, 15. März. (Kreistag.) Am 25. März findet hierselbst ein Kreistag statt. Auf die Tagesordnung steht u. a. ein Antrag auf Betheiligung des Kreises Culm an den Kosten des Baues einer Kleinbahn von Culmsee nach Melno.

z Culmer Stadtniederung, 15. März. (Rondsener Schleuse.) Heute nachts ging die Rondsener Schleuse auf. Die Ländereien von Roßgarten, Schöneich standen hoch unter Wasser.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 17. März 1826, vor 73 Jahren, wurde zu Dresden Oskar Ferdinand Peschel geboren, der hervorragendste Geograph nächst Alexander von Humboldt und Karl Ritter. — Seine Geschichte des Zeitalters der Entdeckungen eröffnete die Reihe ebenso gelehrter wie grundlegender Werke auf seinem Spezialgebiete. Sein bedeutendstes Buch ist „Geschichte der Erdkunde bis auf Alexander von Humboldt und Karl Ritter." Peschel starb am 31. August 1875 zu Leipzig als Universitätsprofessor.

Thorn, 16. März 1899.

— (Die westpreußische Spiritus-Verwerthungs-Genossenschaft) hielt am Dienstag Nachmittag in Danzig unter dem Vorsitz des Freiherrn von Buddenbrock-Klein-Ottlau eine stark besuchte Versammlung ab, um über die Stellungnahme zu dem großen Verwerthungsverbande deutscher Spiritusfabrikanten, dessen Hauptzentrale in Berlin liegt, sich schlüssig zu machen. Der Vorsitzende verlas zunächst aus den Kreisen Graudenz und Thorn eingegangene Zustimmungstelegramme, welche jedoch vorweg den Wunsch aussprachen, daß in den beiden gleichnamigen Städten Paritätslager errichtet werden. Herr Rittergutsbesitzer Baron von Puttlitz-Gr.-Ponkow (Pommern), der Vertreter des Verbandes, legte den Zweck der Neugründung dar. Es soll eine Vereinigung der gemeinsamen Verwerthung der Erzeugnisse der Brenner und Spritfabrikanten geschaffen werden. Man habe die Spritfabrikanten antheilig am Verkauf so interessirt, daß sie bei niedrigen Spirituspreisen einen niedrigeren Prozentsatz, bei steigenden einen höheren erhalten; damit werde unschwer eine Interessen-Gemeinschaft herbeigeführt. Aber es mußte auch jede Haftung, jede Kapitalsbetheiligung der Brennereibesitzer aufgehoben werden, da sonst kein Zusammenschluß über ganz Deutschland möglich gewesen wäre. Es handle sich um ein Geschäft, bei welchem der eine Theil Kapital gebe und auch die Haftung übernehme, der andere aber nur den Rohspiritus liefere. Träten nunmehr die Brenner nicht als Gesammtheit für ihre Interessen ein, so werde ihnen eine geschlossene Position der Spritfabrikanten entgegentreten und die Preise fortan diktiren. Der Vertrag enthält in seinem § 1 die Bestimmung, daß jedes Mitglied sich verpflichtet, den in seinen Brennereien in der Zeit vom 15. September 1899 bis 30. September 1908 erzeugten Rohspiritus nur durch die Zentrale für Spiritusverwerthung, G. m. b. H., verwerthen zu lassen. Herr von Puttlitz betonte, daß das Unternehmen überall williges Entgegenkommen gefunden habe. Ueberall hätten sich die „Spitzen" willfährig gezeigt, und daß der Kaiser den Beitritt der Krongüter zum Verbande befohlen, sei der beste Beweis für die Stimmung bis in die höchsten Kreise. Auch die Landschaften hätten die in Sequestration befindlichen Güter beitreten lassen. Der Verband bereite etwas vor, was für die Landwirthschaft und das Brennerei-Gewerbe von größtem Vortheil sei. Man müsse schließlich Herr im eigenen Heim werden. Herr von Graß-Klanin trat ebenfalls sehr warm für den Verband ein. Eine große genossenschaftliche Zusammenfassung in einer Hand verbillige den Konsum, was sich am besten auf dem Gebiete des Petroleums gezeigt habe. Jeder Ring, und das sei der Verband auch, zwänge den Konsum nicht in theure Bahnen, sondern verbillige ihn. Das Petroleum sei auch billiger geworden. Eine Anzahl von Fabrikanten und Händlern habe man ausschließen müssen. Der machtvolle Ukas, den die Berliner Börse bisher ins Land geworfen und mit dem sie sich die Brenner tributpflichtig gemacht habe, höre auf. Redner bezeichnete es als sehr unreelles Geschäftsgebahren, wenn vielfach von Händlern Angebote an die einzelnen Brenner gemacht würden, ihnen stets 50 Pf. oder mehr über den jedesmaligen Verbandspreis zu zahlen; das solle nur vom Verbande abhalten. Der Händler wisse ja garnicht, was er thue, wenn er sich auf 9 Jahre dort verpflichte. An der weiteren Erörterung betheiligten sich die Herren von Nitykowski-Grellen, Roehrig-Wyschetzin, Plehn-Gruppe und Wollschon-Kamlau, die sich alle grundsätzlich für den Verband aussprachen. — Auf Vorschlag des Herrn von Kries-Roggenhausen wurde folgende Erklärung einstimmig angenommen: 1. „Die Generalversammlung der westpreußischen Spiritus-Verwerthungs-Genossenschaft empfiehlt allen Brennern der Provinz den Beitritt zu der Berliner Spiritus-Zentral-Verwerthungsstelle; 2. die Generalversammlung erklärt sich auch damit einverstanden, daß ihre Mitglieder der Zentrale beitreten, und beauftragt den Vorstand, als Vermittler den Spiritus der der Zentrale beigetretenen Genossen derselben zum Verkauf zuzuführen und einen entsprechenden Vertrag mit derselben abzuschließen; 3. die Generalversammlung beauftragt den Vorstand ferner, auch den Spiritus derjenigen Genossen, welche der Zentrale nicht beitreten, derselben zum Verkaufe anzubieten; 4. mit Rücksicht auf die der Genossenschaft seitens der Zentrale gewährte Provision von 60 Pfg. pro Hektoliter wird allen westpreußischen Brennern, welche der Zentrale beitreten wollen, gerathen, sich zu verpflichten, zum 1. April der westpreußischen Spiritus-Verwerthungs-Genossenschaft beizutreten; 5. die Versammlung beschließt, sich der Zentrale für Spiritus-Verwerthung anzuschließen, und verpflichten sich diejenigen, welche der Resolution zugestimmt haben, den Vertrag zu unterzeichnen." Zum Schluß wurde noch die Bildung von Agitationsausschüssen für eine größere Anzahl von Kreisen beschlossen.

— (Ueber die Bromberger Theaterverhältnisse) wurde in der letzten Sitzung der dortigen Stadtverordneten folgendes mitgetheilt. Einnahmen weist der Theateretat auf: die kaiserliche Subvention 10 000 Mark, Restaurantpacht 600 Mark, außerordentliche 10 Mk. = 10610 Mark. Ausgaben: Verzinsung und Tilgung der Baukosten 20 000 Mk., Gehalt des Obermaschinenmeisters 2300 Mark, des Kastellans 1050 Mark, Unterhaltung der Gebäude 1500 Mark, Inventar und Dekorationen 2000 Mark, Feuerversicherung 3480 Mark, Feuerwache 570 Mark, Wasserversorgung, Gaslieferung und elektrischer Strom 470 Mark, Entschädigung an den Direktor für Beleuchtung des Restaurants 150 Mark, außerordentliche Ausgaben 50 Mark, Subvention für Herrn Direktor Stein 5000 Mark. Der Berichterstatter bemerkte hierzu: Der Magistrat hatte schon im vorigen Winter beschlossen, Herrn Direktor Lange eine Subvention von 5000 Mark zu gewähren, um ihn zum Bleiben zu bewegen. Herr Lange machte indessen eine Rechnung auf, die so ungünstig abschloß, daß eine solche Summe für ihn garnicht in Betracht kam. Der Magistrat habe sich gesagt, daß so, wie der Besuch sich gestaltet habe, die finanziellen Erträgnisse zu wünschen übrig lassen, und er habe daher beschlossen, aus freien Stücken Herrn Stein eine Subvention von 5000 Mark zu gewähren. Herr Stein habe zugegeben, daß er nicht nur auskomme, sondern wahrscheinlich noch einen Reingewinn haben werde. Die Summe sei allerdings nicht groß. Die vorberathende Abtheilung war der Meinung, daß dieser Ueberschuß nicht im Verhältniß zu dem Risiko und den Mühen des Direktors, wie zu den Leistungen des Theaters stehe, daß es daher angemessen sei, Herrn Stein die 5000 Mark zu gewähren. Zu berücksichtigen sei, daß ein leistungsfähiges Theater das Ansehen der Stadt hebe und auch nicht ohne wirthschaftliche Bedeutung sei, da es die Niederlassung von Rentiers in Bromberg begünstige und den Gewerbetreibenden manchen Vortheil verschaffe, namentlich wenn man an die vielen auswärtigen Besucher denke, die bei solchen Gelegenheiten zugleich in Bromberg ihre Einkäufe besorgten. Bromberg könne nach wie vor stolz sein auf sein Stadttheater, das Leistungen biete, wie sie in Städten von der gleichen Größe nicht allzuhäufig anzutreffen seien. Aus allen diesen Gründen empfahl die Abtheilung die Bewilligung der Subvention, aber unter der Bedingung, daß sie ausdrücklich als jederzeit widerruflich bezeichnet und in zwei Raten (am Jahres- und am Saisonschluß) gezahlt werde. Die Stadtverordneten ertheilten ihre Zustimmung. Das Theater erfordert danach einen jährlichen Zuschuß von 26 600 Mark. — In Thorn ist es in der Theaterfrage wieder still geworden.

— (Bromberger Stadttheater-Ensemble.) Heute werden uns die Namen der Mitglieder des demnächst hier im Viktoriatheater gastirenden Ensembles mitgetheilt. Es sind engagirt die Damen: Fr. Fritsch, Frl. Winkler, Frl. Pflüger, Frl. Stephany, Frl. Debicke und Frl. Neumeister; die Herren: Max Andriano, der noch vom Vorjahre in bestem Andenken ist, Herr Nesselträger, Herr Masewsky, Herr Lanius, Herr Hagen, Herr Bauer, Herr Falke und Herr Rameau. — Für die erste Vorstellung, am 2. April, ist: „Fuhrmann Henschel", Schauspiel in 5 Akten von Gerhard Hauptmann, gewählt. In dem Stück wird Herr Sprotte, der Leiter des Ensembles, die Titelrolle selbst spielen. — Im Anschluß hieran mögen einige Preßstimmen hier ihren Platz finden, die den großen, bedeutenden Erfolg dieses neuesten Werkes von Hauptmann bezeugen. Die „Voss. Ztg." schreibt: Gerhard Hauptmann's langerwarteter „Fuhrmann Henschel" errang bei seiner Erstaufführung im „Deutschen Theater" einen gewaltigen, durchschlagenden Erfolg. Der Märchenpoet der „Versunkenen Glocke" hat sich wieder ins Volk begeben, wo die starken Wurzeln seiner Kraft liegen, und führt in fünf mächtigen, wie aus des Lebens Urkraft herausgepellten Bildern eine erschütternde Tragödie an uns vorüber. Mit außerordentlicher Knappheit und Schlagkraft und mit einer wunderbaren Fülle scharf und tief erschauter Menschen hat Gerhard Hauptmann sein neues Dichtwerk gebaut. Den Erfolg, den er gefunden hat, hat er verdient. — Der „Berliner Lokal-Anzeiger" sagt: Im „Deutschen Theater" errang das neueste Werk Gerhard Hauptmann's, das fünfaktige Schauspiel „Fuhrmann Henschel", einen Erfolg, den nicht nur der bei Hauptmann's Premièren übliche äußere Beifallslärm charakterisirte, sondern der aus dem Empfinden der Zuhörer herauswuchs und sich steigerte von Szene zu Szene, von Akt zu Akt. „Fuhrmann Henschel" spielt auf schlesischem Boden, in schlesischen Bergen, Menschen voll Blut und Kraft stehen auf den Brettern, die hier wirklich die Welt bedeuten, eine kleine, einsame, engbegrenzte Welt, aber erfüllt von eigenartigem Leben und von tiefen, menschlichen Empfindungen. Wie Hauptmann den einfachen, düsteren Stoff geformt, wie er aus einer Art Zeitungsnotiz ein Stück Leben, ja ein Menschenschicksal gestaltet, das giebt dem Stück nicht nur die dramatische Wirkung, das giebt ihm die Weihe, die das

realistische Schauspiel zur Dichtung stempelt, und in die graue, alltägliche Prosa eine stille, reine Poesie hineinträgt, einen Zauber wahrer, tiefer Empfindung, für die es gottlob noch kein Schlagwort, keine Cliquenbezeichnung giebt.

— (Die Störche) sind in der Elbinger Gegend bereits eingetroffen.

Mannigfaltiges.

(Tollsteine gegen Tollwuth.) Wer hat nicht schon von der wunderbaren Heilwirkung der Bezoare, jener indischen Steine etwas gehört, die, auf eine Schlangenbißwunde gelegt, selbst das Gift der gefährlichen Brillenschlange unschädlich machen sollen? Ueber die Natur und das Herkommen dieser räthselhaften Steine herrschte lange Dunkelheit; jetzt weiß man, daß diese Gebilde im Magen und Darm von Gemsen, Ziegen und anderen Thieren entstehen. Auch bei uns im Abendlande giebt es Wundersteine, die gewöhnlich aus Pflanzenresten bestehen. Neuerdings hat sich nun die Gesundheitspolizei des Kreises Bromberg mit einem solchen Bezoar zu beschäftigen gehabt. Wird da in der Gegend ein Knabe von einem tollen Hunde gebissen. Als bestes Mittel gegen das Tollwuthgift gilt in der ganzen Gegend der Tollstein eines Steinsetzers in Lobsens. Schon in zahlreichen Fällen hat er seine Wunderkraft gegen Tollwuth bewährt. Dieser Tollstein hat seine besondere Geschichte. Der letzte Abt des aufgehobenen Klosters Gorka bei Lobsens soll es gewesen sein, der ihn „hergestellt“ hat. Es ist eine steinharte Masse, die angeblich aus „Kräutern“ besteht. Durch die Hände von Grafen und Baronen ging dieser kostbare Stein im Laufe der Zeit und gelangte schließlich durch Erbschaft vom Vater her in den Besitz eines biederen Steinmetzen. Die glücklichen Kuren, die Vater und Sohn gegen Tollwuth mit dem Steine unternommen haben, bezeugen, daß er an seiner Wirkung inzwischen nichts eingebüßt hat, ja daß sie noch wundrbarer geworden ist. Während der alte Klosterabt den Stein jedenfalls so anwandte, wie die Indier ihre Bezoare, indem er den Stein auf die Bißstelle legte, sodaß der porige Stein gierig wie Zunder das hervorquellende Blut aufsog, ja sich an der Wunde geradezu festsog, ist der Tollstein nun sogar fähig, durch Fernwirkung zu heilen. Wo jemand von einem tollen Hunde gebissen worden, ist ganz gleichgiltig; der Besitzer des Wundersteines ritzt den Gebissenen an der linken Hand mit einer Nadel. Saugt sich der Tollstein auf der kleinen Wunde fest, dann ist das Tollwuthgift in den Körper eingedrungen, fällt er aber gleich wieder ab, dann war das beißende Thier garnicht tollwüthig, oder es ist bei dem Biß kein Tollwuthgift in den Körper gelangt. Leider hat die Gesundheitspolizei der Gegenwart für die Wirkung eines solchen Tollsteins wenig Verständniß; sie hat aus Vorsicht einen mit jenem Stein behandelten Gebissenen schleunigst ins Koch'sche Institut nach Berlin geschickt, um ihn dort nach Pasteur impfen zu lassen. Hoffentlich hat der Stein damit noch nicht seine Bedeutung verloren. Den Aerzten und Kulturhistorikern läge es ob, zu untersuchen, welche Bewandtniß es eigentlich mit diesem „Tollstein“ hat, wes Kind er ist: ein abendländischer Bezoar, wie sie im Magen von Gemsen und Müllerpferden sich finden, oder etwas anderes.

(Langlebigkeit der Balletttänzerinnen.) Ein englischer Statistiker hat mit heißem Bemühen die Frage bearbeitet, wie alt die Ballettänzerinnen werden. Er ist zu dem überraschenden Resultat gekommen, daß bei den berühmten Tänzerinnen ein ungewöhnlich hohes Alter die Regel ist. Die berühmte Carlotta Grisi ist jetzt 77 Jahre alt. Amalia Ferraris unterrichtet noch jetzt im Alter von 78 Jahren in ihrem Fach in Paris und setzt diese Thätigkeit munter fort. Fanny Elßler war 74 Jahre alt, als sie starb, und die Taglioni hat ihr 80. Lebensjahr überschritten. Rosita Mauri, die populäre Primadonnna an der Pariser Oper, ist über 50 Jahre alt, und sie hat erst jetzt davon zu sprechen angefangen, daß sie sich zurückziehen wolle.

(Ein kleinwüchsiges Volk) ist nun auch in Amerika entdeckt worden, und zwar durch den nordamerikanischen Forscher Sulivan, der davon in „Harpers Weekly“ berichtet. Er traf den Volksstamm an den Ufern des Rio Negro, eines Nebenflusses des Amazonenstromes, und glaubt, daß die Heimat dieses Volkes das brasilianisch-venezolanische Grenzland ist. Die Männer messen nicht mehr denn 140 Zentimeter, die Weiber sind noch kleiner. Die Hautfarbe ist ein glänzendes Rothbraun, der Haarwuchs von indianischem Typus. Die äußeren und inneren Körperverhältnisse sind sehr auffallend: ein häßliches Gesicht, enge Hüften, dünne, schmächtige Gliedmaßen, daneben ein ungewöhnlich großer und ausgedehnter Magen. Ueber Sprache und Sitten ist noch nichts näheres bekannt.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Wartmann in Thorn

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern 15. März 1899.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	164	135	—	124
Neustettin	—	—	—	—
Bezirk Stettin	152—154	129—136	130—137	127—135
Anklam	—	129	130	124
Danzig	150—162	130-134½	132—138	125—130
Elbing	—	—	—	—
Thorn	153—156	126—140	128—136	124—131
Culm	—	—	—	—
Breslau	143—160	130—140	125—145	123—130
Bromberg	150—155	151	—	—
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p.l.	712 gr. p.l.	573 gr. p.l.	450 gr. p.l.
Berlin	156½	138	—	142
Stettin Stadt	153	136	137	131
Posen	158	133	133	130

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Mittwoch den 15. März 1899.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 777 Gr. 160 Mk., inländ. bunt 726—766 Gr. 135—156 Mk., inländ. roth 756—785 Gr. 153—157 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 668—744 Gr. 130—132 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 708 Gr. 138 Mk., transito kleine ohne Gewicht 88 Mk.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. transito 75 Mark.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 120—128 Mk.

Kleesaat per 100 Kilogr. roth 76 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,97½—4,30 Mk., Roggen- 4,22½—4,25 Mk.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: ruhig. Rendement 88° Transitpreis ab Lager Neufahrwasser 9,80 Mk. inkl. Sack Gd.

Hamburg, 15. März. Rüböl ruhig, loko 47. — Petroleum schwach, Standard white loko 6,80. — Wetter: Prachtvoll.

Versicherungswesen. Bei der Frankfurter Transport-, Unfall- und Glasversicherungs-Aktien-Gesellschaft in Frankfurt a. M. wurden im Monat Februar 1899 259 Schadenfälle auf Einzelunfall- und Haftpflichtversicherungen gemeldet; darunter befinden sich 2 Todesfälle und 5 Fälle mit voraussichtlich lebenslänglicher Invalidität.

17. März Sonn.-Aufgang 6.12 Uhr.
Mond-Aufgang 8.18 Uhr.
Sonn.-Unterg. 6.06 Uhr.
Mond-Unterg. 12.33 Uhr.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.